Nr. 291 Erstes Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Dienstag, 20. Oktober 1914

Abonnementspreis: [illegible]

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt.

(Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043. Für Ausw. Abs.: Amt Forsthaus 40, 41, 42, 43.

Begründet von Leopold Sonnemann.

Preis der Anzeigen: [illegible]

Verlag u. Druck der Frankfurter Sozietäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Krieg.

Die Kriegslage im Nordwesten.

„Die Verhältnisse im äußersten Nordwesten sind konfus", meinte neulich der französische amtliche Bericht, nachdem er eine Reihe kleiner Verschiebungen aufgezählt hatte, die den französischen Armeeführern offenbar recht unerwartet gekommen sind. Inzwischen ist das Bild nicht viel klarer geworden. Die deutsche Oberleitung scheint es vortrefflich verstanden zu haben, die Gegner im belgischen Zipfel des Kriegsschauplatzes und in der Ecke von Lille im Ungewissen zu halten. Bei der Knappheit der letzten Meldungen und bei den Widersprüchen in den verschiedenen französischen Tagesberichten ist es schwierig, die Vorgänge, die für an die Verfolgung der Antwerpener Flüchtlinge in Westflandern nach der Einnahme von Gent angeschlossen haben, und die Ereignisse auf dem äußersten rechten Flügel unserer Hauptarmee auseinanderzuhalten. Sicher scheint zu sein, daß in dem Dreieck Ostende-Ypern-Dünkirchen starke Streitkräfte der Verbündeten in heftigsten Kämpfen gegen die in der Linie Thielt-Ypern nachdrängende Belagerungsarmee von Antwerpen stehen. Nach ausländischen Berichten ist gleichzeitig eine sehr beträchtliche deutsche Armee von Cambrai aus mit der Richtung auf Ypern vorgegangen. Wieweit diese Armee bisher vorgedrungen ist, läßt sich vorerst nicht feststellen. Ebensowenig geht aus den bisherigen Meldungen die genaue Marschroute dieser Truppen hervor. Weitere deutsche Armeeteile sind bei Lille aufmarschiert und haben die Stadt fest in Besitz genommen, nachdem ihr Anmarsch und das Ziel ihrer deutschen Operationen durch vorgeschobene Reiterdivisionen verschleiert worden waren. In welchem Sinne diese deutschen Heere zusammenarbeiten, läßt sich allenfalls erraten, der sichere Anhaltspunkte sind bisher nicht bekannt. Der amtliche deutsche Tagesbericht meldet erfolgreiche Kämpfe westlich und nordwestlich von Lille. Aus welcher Richtung die französischen Angriffe auf die deutschen Stellungen bei dieser Stadt gemacht worden sind, ist aber nicht gesagt. Andererseits läßt der weiter unten veröffentlichte französische Bericht, der die Ereignisse vom Sonntag behandelt, erkennen, daß die Franzosen in einem flachen Halbkreis im Westen von Lille vorgerückt sind, der von Armentières über Fromelles-Illies nach Ennetières, einem kleinen Ort westlich von La Bassée, läuft. Die französische Front ist also an dem Nordende ihres Offensivflügels in der Richtung auf Lille zu ausgebaucht, während sie von Armentières scharf nach Westen verlaufen müßte, da die Franzosen bisher nicht gemeldet haben, daß sie Halluch besetzt haben. Bei Fromelles springt diese Ausbuchtung am weitesten gegen Osten, das heißt gegen Lille vor. Der französische Bericht nannte diese Verschiebung der Front ihm vorgestern einen merklichen Fortschritt. Wir möchten den Franzosen die Freude an diesem Wort nicht rauben, aber der Wert einer Stellung bestimmt sich wesentlich nach dem Schicksal der benachbarten Stellungen. Die Franzosen haben den Durchbruch bei Lille versucht. Er ist gescheitert, da die französischen Truppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden sind. Noch weniger leicht wird ihnen ein zweiter Angriff fallen. Dagegen bleibt nun abzuwarten, ob sich die gegen Lille vorgeschobene Stellung der Verbündeten wird halten können. Das wird von dem Ausgang der weiter südlich auf dem französischen Offensivflügel sich abspielenden Kämpfe abhängen, bei denen der deutsche Druck an mancher Stelle schon stark gewirkt haben mag. Noch näher wird darauf aber der Einfluß der Vorgänge im Gebiet von Ypern sein, wo jedes weitere Vorrücken der deutschen Truppen nach Westen die schwersten Folgen nicht nur für die nach Lille drängenden Feinde, sondern für den Verlauf der gesamten Operationen im Nordwesten mit sich bringen müßte. Aber gerade über diese Frage sagen die Berichte nichts. Da beide Teile schweigen, liegt es nahe, anzunehmen, daß in der belgischen Ecke der Sieg sich den deutschen Waffen zuneigt.

Wir stellen den neuesten französischen Berichten nachstehend den deutschen Tagesbericht von Montag voran, den wir nur in einem Teil der gestrigen Abendausgabe aufnehmen konnten.

Der letzte deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Oktbr., vormittags (W. B. Amtlich.) Angriffsversuche des Feindes, in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Die Sonntagsberichte der Franzosen.

† **Paris**, 18. Oktbr. (Priv.-Tel. Indirekt. Cir. Frkft.) Das Kriegsministerium hat heute um 3 Uhr 20 nachmittags folgenden Bericht veröffentlicht: Auf unserem linken Flügel nördlich des Kanals von Bassée haben die Verbündeten die Front Givenchy-Illies-Fromelles (südwestlich von Lille. D. Red.) besetzt. Wir haben Armentières zurückgenommen. Nördlich von Arras war der gestrige Tag charakterisiert durch ein merkliches Vorrücken unsererseits. In der Gegend von Arras bis zur Oise sind wir an gewissen Punkten vorgeschritten. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel ist die Lage unverändert. Die belgische Armee hat mehrere Angriffe der Deutschen gegen mehrere Uebergangspunkte über die Yserre zurückgeschlagen. (Letzteres ist besonders bemerkenswert, weil am Samstag noch die Franzosen behaupteten, die Deutschen hätten die Linie Tourhout—Menin noch nicht überschreiten können. D. Red.)

Um 11 Uhr abends wurde bekanntgegeben: Während der letzten Nacht wurden nördlich und östlich von St. Dié von den Deutschen zwei heftige Angriffe versucht; sie wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ueber die Operationen ist noch keine andere wichtige Nachricht eingegangen.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Ymuiden vom 18. Oktober: Der gestern Abend eingetroffene Personendampfer „Gemstroom" und die heute Nacht angekommenen Fischdampfer Kelly, Gesina und Catherina waren Zeugen des gestrigen Seekampfes. Sie melden, sie hätten ein deutsches Torpedoboot sinken und eines flüchten sehen.

London, 19. Oktbr. (W. B.) Die Admiralität meldet: Die englischen Verluste bei dem gestrigen Seegefecht betrugen: Ein Offizier und vier Matrosen verwundet. 31 Deutsche wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Rotterdam, 19. Oktbr. (W. B., nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet: Der Dampfer „Nordam", der in der Nordsee auf eine Mine stieß, ist hier eingelaufen. Das Schiff, das von Falmouth nach Rotterdam fuhr, wurde unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten, das die Schiffspapiere in Ordnung fand und die Weiterfahrt gestattete. Auf die Frage des Kapitäns nach der sichersten Fahrtroute nach Hoek von Holland trug ein englischer Offizier auf der Seekarte die nördliche Grenze des Minenfeldes ein und sagte, daß, wenn das Schiff nördlich dieser Grenze bliebe, es sicher ankomme. Der Kapitän befolgte die Anweisung genau, aber etwa sechs Meilen nördlich von der Grenze des Minenfeldes stieß das Schiff auf eine Mine, wodurch es unter Wasser ernstlich beschädigt wurde.

Deutsche Kreuzer an der Arbeit.

Konstantinopel, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter berichten, daß ein deutscher Kreuzer die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Dschibuti nach Addis Abeba, welche von den Franzosen gebaut wird, bombardiert habe. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassungen der französischen Kolonie Schaden gelitten haben.

Englands Bedrängnis in Indien und Aegypten.

Konstantinopel, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Türkische Blätter geben eine dem halbamtlichen afghanischen Organ „Serabjulahber" entnommene Meldung wieder, nach der infolge der Verhaftung des muselmanischen Offiziers Mehmed Hafiz, des Bruders der Fürstin von Bhopal, einer der bedeutendsten muselmanischen Fürstinnen Indiens, sich die Stämme, deren Chef Mehmed Hafiz ist, erhoben haben. Der englische Generalgouverneur habe versprochen, dem Gefangenen die Freiheit wiederzugeben. Der aufständische Stamm Dschibour drängt die Insurgenten zur Erhebung gegen die Engländer.

Konstantinopel, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie das Blatt „Tasvir i Efkiar" erfährt, haben die Engländer in den letzten Tagen 120 ägyptische Beamten abgesetzt und 200 ägyptische Offiziere aus dem Heeresverband entfernt. Man ist der Meinung, daß diese Maßnahmen getroffen wurden, um die Situation der Engländer in Aegypten zu retten.

Russen und Perser.

Konstantinopel, 18. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach hier eingetroffenen zuverlässigen persischen Nachrichten haben die Russen, die ihren Einfluß in Aserbeidschan schwinden sahen, einen neuen Polizeidirektor in Täbris ernannt. Sie lassen russische Polizisten aus dem Kaukasus kommen und bilden eine Geheimpolizei aus, die das Tun und Treiben der persischen Liberalen überwacht, Briefe und Postsendungen öffnet und alle Kaufleute und Reisenden Verhören unterzieht. Es geht das Gerücht, daß die Russen neue Truppen nach Aserbeidschan kommen lassen wollen. Diese Vorkehrungen der Russen werden jedoch zweifellos ohne Erfolg bleiben, da die persische Regierung entschlossen ist, Aserbeidschan von dem russischen Einfluß zu befreien, wozu ihrerseits bereits alle zweckentsprechenden Maßnahmen getroffen sind. Der Erkpring, der zum Generalgouverneur der Provinz ernannt worden ist, wird demnächst in Täbris erwartet. Sein Gehilfe ist bereits dort eingetroffen.

Umtriebe in Kamerun.

N **Berlin**, 19. Oktbr., 12.55 N. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Der Ausbruch des Krieges hat nach einer Meldung der „Kolonialkorrespondenz" zu hochverräterischen Umtrieben unter den Eingeborenen in Kamerun geführt, namentlich unter den Duala, und nach derselben Korrespondenz ist auf Anordnung des Gouverneurs Ebermaier der Haupträdelsführer Manga Bell, der schon während der Entfernungsverhandlungen sich aufsässisch zeigte, hingerichtet worden. (Wiederholt.)

Aufstand im Somaliland.

Konstantinopel, 18. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter haben von glaubwürdiger Seite erfahren, daß die Muselmanen des Somalilandes sich erhoben haben und die Stadt Berbera, den Hauptort der Kolonie, unter dem Oberbefehl von zwei Scheichs angegriffen haben. Sämtliche englische Offiziere der Garnison sind gefangen genommen und die Stadt von den Muselmanen besetzt worden. Berbera ist seit 1884 englischer Besitz. 1871 wurde der Hafen von der ägyptischen Regierung besetzt und als Freihafen erklärt. (Wiederholt.)

Die deutschen Bomben in Paris.

Paris, 18. Oktbr. (W. B., nichtamtlich.) Wie „Libre Parole" meldet, hat Briand den Staatsanwalt Lescouve beauftragt, einen eingehenden Bericht über die Schäden auszuarbeiten, welche am letzten Sonntag durch deutsche Bomben in Paris angerichtet worden sind.

Wie es in Südafrika aussieht.

Eine Persönlichkeit, die zu den acht Arbeiterführern, welche Anfang dieses Jahres durch einen Gewaltstreich Bothas aus Südafrika nach England deportiert worden sind, jetzt übrigens wieder zurückkehren dürfen, sehr enge Fühlung unterhält und die Verhältnisse in Südafrika aufs beste zu beurteilen vermag, hat sich vor einiger Zeit über die dortige Lage in folgender Weise geäußert:

„Die von der englischen Presse mit der ihrer eigenen Geschicklichkeit verbreitete Meldung, daß die Buren am Kriege an der Seite von England aktiv in Europa teilnehmen würden, verdient, aufs energischste kritisiert und bezweifelt zu werden. Die Burenbevölkerung in Südafrika ist weit davon entfernt, englandfreundlich gesinnt zu sein. Man darf in Europa fest überzeugt sein und die Zukunft wird dies beweisen, daß nicht ein Bur gefunden wird, der für England in Europa zur Waffe greift. Die Buren haben den Krieg mit England noch nicht vergessen, ebensowenig die schrecklichen Greuel, die dieser Eroberungskrieg im Gefolge hatte. Die Hunderte von Friedhöfen in Südafrika, auf denen mehr als 25 000 unschuldige Burenfrauen und Burenkinder begraben liegen, die in den Konzentrationslagern durch die unmenschlichsten Entbehrungen grausam in den Tod getrieben wurden, sind und bleiben einem jeden Burenherzen für alle Ewigkeit eine Erinnerung an die Schmach und Schande der britischen Armee.

Die britische Regierung weiß genau, was sie den Gefühlen der Burenbevölkerung schuldet. Sie kennt die Willensstärke der Bevölkerung, wofür als Beweis dienen mag die Zustimmung zum Bau des herrlichen Monuments, das, bezahlt von ganzen Burenvolke, in der Nähe von Bloemfontein auf einer Anhöhe errichtet ist, weithin sichtbar mit seinen großen Emblemen, die Elend und Trauer versinnbildlichen. Dieses Denkmal ist ein Wallfahrtsort und das Mekka des Afrikanertums geworden. Die edelste Persönlichkeit des Landes, Präsident Steyn, war der Errichter dieses markanten Ausdrucks des Burenhasses gegen Britannien und der würdige General Herzog sorgt dafür, daß sein Volk nicht vergißt, was ihm von England angetan ist.

Daß nicht alles in Südafrika so ist, wie die Briten es gerne sehen würden, wird man verstehen, wenn man sich der Weigerung des General Beyers erinnert, des Oberbefehlshabers des Verteidigungsheeres. Er lehnte es ab, dem Befehle Bothas Folge zu geben, agressiv gegen Deutschland aufzutreten. General Beyers ist ein Sohn des Volkes, das ihn verehrt. Er ist sicher nicht der Mann, der bereit ist, mit seinen Leuten Bothas Schmutzregierung blindlings zu unterstützen. In jüngster Zeit ist in Südafrika etwas geschehen, was die britische Presse auf Befehl der Regierung verheimlicht: General Delarey, ein alter Veteran aus dem Kriege mit England, hat mit zwei anderen Personen heftig gegen Bothas Politik protestiert. Die Folge von Beyers Weigerung und Delareys Protest war der Befehl, beide gefangen zu nehmen. Auf einer Autofahrt nach Delareys Landgut wurde das Auto durch die Polizei, die „natürlich" englisch ist, angerufen. Ehe noch der Chauffeur anhalten konnte, wurde geschossen und der greise Delarey tödlich getroffen. Es handelt sich hier nicht um ein zufälliges Mißgeschick, wie die englischen Presse glauben machen will, sondern um einen Vorfall, bei dem außer General Delarey noch fünf Menschen erschossen worden sind, nämlich: zwei Polizeibeamte, der Chefredakteur Meinott, ein Dr. Graser nebst Frau, während deren Tochter schwer verwundet wurde. All diese Dinge darf das englische Volk nicht wissen.

Da nun Beyers sich geweigert hat, hat Botha, der von englischem Kapital gekauft worden ist, die Leitung des Heeres unter großem Aufwand und Beifall der Londoner Presse übernommen. Sein Heer liegt in Wirklichkeit nur auf dem Papier, denn die Buren werden ihm nicht für England gegen Deutschland folgen. Wer ihm folgt, sind die Engländer in Südafrika, aber nicht ein einziger Minen- oder Eisenbahn-

Der Potsdamer Geist.

Ein Gespräch.

Aufgezeichnet von Hugo Ganz (Wien).

John: Ich mache Dir von vornherein ein Zugeständnis. Daß England nicht neutral geblieben ist, war ein Verbrechen. Bin ich also unbefangen?

Fritz: Ja, aber ...

John: Lasse mich aussprechen. Ich gehe noch weiter. Ich bin überzeugt, daß der Krieg überhaupt nicht ausgebrochen wäre, wenn Sie Edward Grey von vornherein in Paris und Petersburg erklärt hätte, daß England unter gar keinen Umständen an ihm teilnehmen würde.

Fritz: Sehr wahr ...

John: Und daß eine kleine Clique von Oligarchen das englische Volk wider seinen Willen in den Krieg hineingetrieben hat.

Fritz: Das haben wir auch anfangs geglaubt ...

John: Ich weiß schon, was Du sagen willst. Die Haltung der englischen Presse widerspreche dem. Das stimmt nicht. Nun einmal der Krieg ausgebrochen ist, erklärt die englische Moral, die gut oder schlecht sein mag, keine andere Parole als durchhalten. Du weißt: right or wrong, my country.

Fritz: Sehr schön, aber die Zeitungen ...

John: Ich bin noch immer nicht fertig. Da wir einmal im Kriege drinnen sind, geht es à la guerre comme à la guerre. Es wird gelogen und verleumdet, es wird jedem Mittel dem Gegner Abbruch getan. Es tritt auch der eigentliche Grund des Krieges nackt hervor, die Eifersucht des britischen Krämers auf die deutsche Konkurrenz, die Furcht vor der wachsenden deutschen Flotte. Wir haben allerdings keinen Grund, auf dieses Unternehmen stolz zu sein, und ich gäbe ich weiß nicht was darum, wenn ich es ungeschehen machen könnte. Genau so wie ich werden in den Jahren alle Engländer denken. Gibst Du nun zu, daß Du geirrt urteilst?

Fritz: Ich sehe in Deiner ganzen Einleitung nur eine captatio benevolentiae, die mich auf Deine eigentliche Absicht neugierig macht.

John: Ja, ich will Dir gestehen, daß ich doch uns Engländer und Franzosen und nicht Euch Deutschen und Oesterreichern den Sieg wünsche.

Fritz: Right or wrong ...

John: Nein, Du irrst. In diesem Sinne bin ich kein Engländer mehr. Wenn ich unseren Krieg für einen Schädling der allgemeinen europäischen Kultur halten würde, so müßte ich uns die Niederlage wünschen. Denn über der Nation steht mir die Menschheit. Auch für mich sind nur Kultur und Barbarei Begriffe von Bedeutung wie für Euren Goethe.

Fritz: Und Euer Krieg, der doch nur von den Russen erfochten werden könnte, wäre etwa ein Sieg der Kultur über die Barbarei?

John: Ich war auf diesen Einwand gefaßt. Natürlich ist es keine Ehre, an der Seite der Kosaken zu fechten. Das empfindet auch jeder Engländer. Aber Du weißt: die Politik schafft sonderbare Bettgenossen und die Masse kannst Du nur durch Masse zwingen. Die Russen sind uns ein Mittel zum Zweck, das wir zerbrechen und wegwerfen werden, wenn es seinen Dienst getan hat.

Fritz: Wenn Ihr noch stark genug dazu seid ...

John: Dazu werdet Ihr uns helfen, wenn wir erst Euch befreit haben.

Fritz: Uns befreit? Wovon?

John: Vom Potsdamer Geist. Gegen den führen wir eigentlich den Krieg, und wir führen ihn ebenso für Euch wie für uns.

Fritz: Kraus den Engländer und der Hypokrit kommt zum Vorschein. Ich wußt' es ja doch, daß schließlich etwas derartiges herauskommen wird. Für uns, in unserem Interesse führt ihr den Krieg, der uns die schrecklichsten Opfer kostet und im schlimmsten Falle uns sogar zu Grunde richten würde! Bernhard Shaw hat recht. Ihr dreht die infamste Sache so lang, bis sie Euch zur sittlichen Pflicht geworden ist.

John: Ich halte Dich fest bei Bernhard Shaw. Eben dieser Shaw, der uns den bitteren Vorwurf der unmaskierten Heuchelei macht, hat das eigentliche Ziel dieses Krieges entdeckt, das Ziel nicht für den Krämer und den Mann auf der Straße, aber für uns, die paar hundert Europäer, die sich schließlich vom allgemeinen Fanatismus doch nicht anstecken lassen wollen. Den Potsdamer Geist wollen wir treffen und das können wir nur, wenn wir das von ihm geschaffene Reich niederwerfen. Drum muß Deutschland unterliegen im Namen der Kultur und der Entwickelung.

Fritz: Möchtest Du wie nun auch sagen, was Du eigentlich unter diesem vernichtungswürdigen Potsdamer Geist verstehst?

John: Muß ich das noch? Das ist der Geist der Potsdamer Wachtparade, der Geist Friedrich Wilhelms des Ersten, der seinen eigenen Sohn, den großen Friedrich, erschießen lassen wollte, weil er Musik und Poesie pflegte und Kulturinteressen hatte.

Fritz: Und der dann mit dem vom Vater geschaffenen Heere der Reihe nach sämtliche europäischen Armeen schlug ..

John: Das ist es ja eben. Von dieser Potsdamer Wachtparade durch das Friderizianische Heer geht eine gerade Linie bis zur Armee des älteren und des jüngeren Moltke. Das Deutsche Reich von heute ist nur ein vergrößertes Potsdam, ist nur der Wirtschaftskörper um die Wirbelsäule, das preußische Heer.

Fritz: Und dies infantierte Potsdam hat 44 Jahre den Frieden gewahrt und hätte ihn weiter gewahrt, wenn man es nicht heimtückisch überfallen hätte.

John: Ganz richtig. Deutschland hat den Frieden gewahrt. Aber es brauchte gar keinen Krieg zu führen, weil seine bloße Existenz, diese ungeheure jeden Augenblick schlagfertige militärische Maschine, alle anderen Staaten so sehr einschüchterte, daß Deutschlands Wille Gesetz war, bis die andern sich endlich dahin einigten, gemeinsam sich den Alp von der Brust zu wälzen.

Fritz: Während Deutschlands Wille Gesetz war, haben Engländer und Franzosen die Welt unter sich verteilt — siehe Marokko ...

John: Nur aus dem Grunde, weil die deutsche Flotte noch nicht so weit war, wie das deutsche Landheer. Aber noch ein paar Jahre, und auch das wäre vorüber gewesen. Wenn die anderen Völker die deutsche Hegemonie nicht dulden wollten, blieb ihnen schließlich nur ein einziges Mittel, auch bei sich den Potsdamer Geist einzuflößen und ihre Staaten gleichfalls in militärische Maschinen zu verwandeln.

Fritz: Du meinst doch nur die Engländer. Denn die andern haben doch ebenso wie die Deutschen die allgemeine Wehrpflicht ...

John: Doch nicht so ganz. Es ist noch ein Unterschied zwischen Wehrpflicht und Wehrpflicht. Du weißt, daß Bismarck gesagt hat, den preußischen Unteroffizier macht uns niemand nach. Wenn die andern Völker den Vorsprung von Potsdam einholen wollen, müssen sie ihr ganzes innere Gefüge ändern. Und es ist eine Frage, ob es ihnen dann gelingt. Da wirkt eine ungeheure persönliche Energie des Gründers in der Institution des preußischen Heeres durch die Jahrhunderte fort. Da kommt eine besondere Gliederung und Schichtung des Volkes dazu, um den Autoritätsbegriff und die Subordination schon außerhalb des Heeres vorzubereiten. Der Deutsche ist von Haus aus ein Pflichtmensch, dem der Gehorsam gar nicht schwer wird, wo er ihn für notwendig hält ...

Fritz: Du sprichst da ein recht artiges Loblied auf den Potsdamer Geist ...

John: Ich? Wieso?

Fritz: Du zeigst, wie da aus einem einzigen Anstoß heraus ein mächtiges organisches Gebilde entsteht, wie eine große Nation sich freiwillig einer ungeheuren Organisation einfügt und unterordnet. ...

John: Unseliger, das ist es ja, was ich bekämpfe und vernichtet sehen möchte! Siehst Du denn nicht, daß der Deutsche schon aufgehört hat, Mensch zu sein, und nur noch ein Rädchen in seiner ungeheuren Heeresmaschine ist? Leutnant der Reserve, Unteroffizier der Reserve, Gefreiter der Reserve! Und er ist es wirklich, nicht bloß gezwungen, nicht bloß für die paar Wochen der Waffenübung. Er hat gar nicht mehr das Bedürfnis, daß es anders sei, er ist stolz darauf, daß es so ist!

Fritz: Daher die vier Millionen deutscher Sozialdemokraten, die im Militarismus ihren Todfeind sehen ...

John: Die aber ebenso mitmarschieren, wenn der militärische Justizmut in ihnen geweckt wird ...

Fritz: Sag' umgekehrt: um derentwillen Deutschland auch die vorteilhaftesten Kriegschancen niemals ausnützen durfte, weil diese militärische, aber antimilitaristische Masse nur durch die eiserne Not in Bewegung gesetzt werden kann ...

John: Wenn dem so wäre, warum hat die Nation mit ihrem allgemeinen Wahlrecht dem Militarismus noch nicht ein Ende gemacht?

Fritz: Warum? Du Engländer! Warum habt Ihr auf Eure Flotte noch nicht verzichtet? Kann ein Reich in der geographischen Lage des deutschen ohne eine Wehrmacht sein, die auch der allerschwersten Aufgabe gewachsen ist? Und gibt es für Europa überhaupt einen andern Schutz vor der Kosakenknute als die preußisch-deutsche Kaserne, die österreichische natürlich mitgerechnet?

John: Zwischen Stock und Knute ist kein großer Unterschied! ...

Fritz: O doch, nämlich der, daß Ihr den Stock Euch nur einbildet, und daß die Knute wirklich existiert. Vorhin sagtest Du selbst, der deutsche Gehorsam ist freiwillig und nicht eingeprügelt, und hinter der Autorität steht nur so viel Gewalt, als der lässige Geist des Menschen zur Nachhilfe notwendig braucht. Die Knute aber ist nicht zur Stärkung des guten Geistes im Menschen da, sondern um ihn niederzuhalten.

John: Du wirst ja auf einmal zum Lobredner des Vorurteilens ...

Fritz: Nur in der Abwehr. Weißt Du, was es für ein Mittel gegeben hätte, den Potsdamer Geist allmählich zu verflüchtigen?

John: Ich wäre begierig, es kennen zu lernen.

Fritz: Wenn Frankreich und England sich den Zentralmächten angeschlossen hätten, den russischen Koloß zu zerstören und sein Antlitz nach Asien zu wenden. Der Potsdamer Geist ist kein Selbstzweck. Er ist das Gebot der eisernen Notwendigkeit, die Deutschland und mit ihm Oesterreich-Ungarn so lange in ein Heerlager verwandelt, als die russische Despotie, die ihrem Wesen nach expansiv ist und nach der Weltherrschaft strebt, auf ihren Grenzen lastet. Was die Gewalt niemals zuwege bringen wird, der gesicherte Friede

mann. Keiner von diesen Leuten ist mit der heutigen Regierung zufrieden, insbesondere wegen des rohen Auftretens der Regierung im Januar d. J. Die Gefangennahme von Tausenden dieser Männer, die edlesten Mitbürgerinnen dieser Leute, sowie der allem Recht und Gesetz hohnsprechende Deportation der acht Arbeiterführer nach England, hat viel böses Blut gemacht. Dafür wird die Regierung Botha bei den kommenden allgemeinen Wahlen schwer büßen. Ganz Südafrika liegt übrigens „auf dem Rücken". Das wirtschaftliche Leben ist durch gewaltige Arbeiterstreiks empfindlich gestört. Infolge des Krieges liegen alle Diamantminen still. Den Goldminen fehlt Quecksilber und Cyanid, das man „aus Feindesland", nämlich Deutschland, bezogen hat. Die Goldproduktion ist auf die Hälfte bereits jetzt vermindert. Viele Tausende von Arbeitern, weiße wie schwarze, sind arbeitslos. Der Eisenbahnverkehr ist eingeschränkt, ein unbedeutender Schiffsverkehr wird noch mit England und der übrigen Welt unterhalten. Die Einkommenquellen für die Staatskasse fließen daher viel spärlicher, was ein nicht zu unterschätzender Faktor ist.

Frieden wird in Südafrika nicht eher einkehren, bis diese Regierung gefallen ist und Präsident Steyn und General Hertzog das Staatsruder in ihrer Hand haben. Nochmals will ich hervorheben, daß die Buren kein kriegerisches Volk sind. Es ist für jeden Kenner unbegreiflich, daß die Buren ihr Land verlassen, um für England in Frankreich oder sonstwo zu kämpfen." K.

London, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt vom 16. Oktober: Hertzogs Antwort auf die Aufforderung, in der Krisis die Führung zu ergreifen, ist unbefriedigend. Er telegraphierte dem Presbyterium der holländischen Kirche in Swellendam und machte tatsächlich die Regierung der Union für die Rebellion des Obersten Maritz verantwortlich. Er fügte hinzu, daß er seine Dienste anbiete, um einen Bürgerkrieg zu verhindern. Das Anerbieten und die begleitenden Bedingungen setzten die Holländer in Erstaunen, die erwartet hatten, Hertzog werde Maritz direkt als Verräter brandmarken, der die holländische Rasse entehrt habe.

Eine norwegische Würdigung des geistigen Deutschland.

b **Kristiania**, 19. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Niels Kjär, Norwegens erfolgreichster Dramatiker und geistreichster Essayist, nimmt heute in „Tidens Tegn" das Wort, um Professor Grans Vorwürfe gegen deutsche Gelehrte, wie Wundt und Eucken, anläßlich seines Vortrags „Wissenschaft und Vaterland" zu widerlegen. Kjär sagt: Was Grans den Gelehrten vorwerfe, erscheine ihm als ein Vorzug. Angenommen ein angesehener deutscher Gelehrter, wie z. B. Eucken oder Wundt, würde heute sagen: „Laßt uns nicht vergessen, was wir den Feinden schulden, zum Beispiel Kant, Hume, Goethe und Shakespeare", sollten die deutschen Kanonen deshalb schweigen? Unbestreitbare wohltuende Wahrheiten könnte man vielleicht zwischen, aber nicht während der Schlacht verkünden. Ein tolerantes, umschauendes Auge, ein halb Nein halb Ja sagender Mund, bald nach Westen, bald nach Osten pendelnde Sympathien erlaube der Ernst der Stunde nicht. Die deutsche Kultur allein sei weltumspannend. England habe sich Indien unterjocht, Deutschland aber aller Welt Indiens Literatur vermittelt. Geistige Erschließung des Ostens sei Deutschlands Werk und Ehre. Die Bekanntschaft mit Dichtern von Firdusi bis Calderon, von griechischen Tragikern bis zu Shakespeare habe die Welt der deutschen Gelehrsamkeit zu danken. In der Tiefe des deutschen Wissensdranges, der uns allen zugute kommt, liege ein heiterer Drang nach Wahrheit, als in irgend einem anderen Volke.

Kritiklose Anbeter des englischen Wesens bemunderten oft die kühle Herablassung des Engländers einer anderen Rasse gegenüber. Aber der Engländer fraternisiert nicht, er benutzt und nutzt aus. Darum sei England trotz seiner Weltherrschaft so arm im Kulturleben im Vergleich mit seinem größeren Gegner, der sich Werte angeeignet habe, die weder Motten noch Rost zernagen können. Die deutsche Kultur habe freundlich Fernes und Fremdes aufgenommen und die Nachbarn seien in Deutschland willkommen. Slawische und skandinavische Kunst und Literatur hätten in Deutschland eher als in der eigenen Heimat Verständnis gefunden. Darum würde Deutschland als Wahlvaterland des Guten und Außergewöhnlichen und Berlin als geistige Hauptstadt nicht nur eines Volkes mit Recht bezeichnet. Deutschland habe einmal „vielleicht ein einziges Mal seine höchsten" Intelligenzen dem Heiligen Frühling geweiht, um dem All und Ich letzte Geheimnisse zu entreißen. Ihre glimmende Glut sei noch immer das einzige, das die Finsternis des Unbegreiflichen in uns und um uns bricht.

Der Artikel schließt: Frankreich und England können sich nicht damit versöhnen, daß hier mild denkende, verträumte Jugend der deutschen Vergangenheit von der robusten, harten deutschen Männlichkeit der Gegenwart abgelöst worden ist, die sich nicht mit der Weltherrschaft über die Abstraktion begnügt, sondern ihren Platz in der empirischen Gegenwart fordert." Der energische Selbsterhaltungstrieb dieses gesunden Volkes wird als sein gefährlicher, beinahe verbrecherischer Militarismus von jenen Nationen dargestellt, die allein nur mit Hilfe ihrer Militärmacht ein gut Teil der bewohnbaren Erde sich angeeignet haben. Die Entwicklungslinie Deutschlands, das in seiner Jugend die Welt durch seine Gedanken erobert hat, geht bis zu dem Deutschland von 1870 und von heute unverbrüchen und rein. Bismarck wie Kant waren deutsche Denker, und Wilhelm II. ist ihr größter Schüler."

Der Feldzug im Osten.

(Von unserem Berichterstatter bei der österreichisch-ungarischen Nordarmee.)

Kriegspressequartier, 18. Oktbr., 11.50 N. (Priv.-Tel.) Soeben bin ich nach viertägiger, recht schwieriger Fahrt über Jasla, Krosno, Brzozow und Dynow hier in Przemysl angekommen. Diese Tour bildet eine Art von Ergänzung meines vor einer Woche unternommenen ebenso weiten Ausfluges im Etappengebiete über Dembica. Die heute beendete Fahrt ging durchwegs über andere Linien und bewegte sich überhaupt in anderer Richtung, seitlich gleichfalls nach vorwärts, jedoch mir nun ein Ueberblick fast des gesamten Trains der galizischen Armeen ermöglicht war. Der Zeitpunkt war außerordentlich günstig, da sich alles in ununterbrochener Vorbewegung befand, man also unter gleichen Umständen beobachten und daher auf gleicher Basis vergleichen konnte. Die Witterung war bei beiden Fahrten die denkbar schlechteste, der Zustand der zum großen Teil elenden Straßen so, daß das Fortkommen bei der Fahrt nach Przemysl, die ich nicht wie die frühere allein, sondern im Autobus mit fast dem ganzen Kriegspressequartier unternahm, mehrmals ernstlich in Frage gestellt war. So dauerte denn für uns die Expedition vier Tage, während einige Herren, die in leichten Personenautos hierher fuhren, nur zwei Tage benötigten: allerdings war die längere Fahrt ungemein lehrreich und soll eingehend beschrieben werden. Jetzt sei nur gesagt, daß der Zustand des Trains trotz der höchst schwierigen Verhältnisse in jeder Hinsicht gut ist. Die Pferde, deren Natur sich den härteren Lebensbedingungen angepaßt machte, sehen sogar brillant aus. Der Prozentsatz der am Wege Gebliebenen ist nicht sehr hoch, so hat eine Verpflegungsabteilung, die 166 Zugpferde zählt und seit Beginn des Krieges aus verschiedenen Gründen sehr stark beansprucht war, bis heute nur fünfzehn Pferde verloren. Die Mannschaften sehen gleichfalls sehr gut aus. Sie haben schon sichtlich Kriegsgewohnheit erworben und halten ausgezeichnete Ordnung. Diese Ordnung betrifft nicht Aeußerlichkeiten, sondern das Wesen der Sache: es kann daraus nur das Beste auf die Kampftruppen geschlossen werden, da der Train immer einen Rückschluß auf die Truppe selbst gestattet. Die Russen waren in den von uns durchfahrenen Raum überhaupt nur mit vorgeschobenen kleineren Kavallerieabteilungen gekommen. Einzelne versprengte Kosaken kommen noch jetzt hier und dort vom Hunger getrieben aus ihren Verstecken hervor und werden dann von unseren Leuten in Gewahrsam genommen. Um Przemysl kommt es noch zu lebhaften Kanonaden. Man hört die einzelnen Schüsse sehr deutlich. In die Stadt Przemysl sind nur wenige Granaten geflogen, die fast keinen Schaden anrichteten.

Frhr. K. v. Reden, Kriegsberichterstatter.

Das Liebeswerben um Italien.

o **Mailand**, 19. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) In der Londoner Presse bildet die Neutralität Italiens nach dem Tode San Giulianos und des Königs von Rumänien mehr als je das Thema. Die „Morning Post" meint Italien müsse entscheiden ob seine Stellung im Mittelmeere besser werde, falls England oder falls Deutschland siege. Sie weist darauf hin, daß England niemals der Feind Italiens war, während ein Siegreiches Deutschland Pola, Triest und Cattaro scharfen zu Flottenstationen machen werden und Italien so zu Wasser und Lande zu beherrschen beabsichtige. Schließlich rät die „Morning Post" Italien solle zunächst in der Nordsee und in den fernen Meeren den Verbündeten helfen und alsdann sich seine Siegesbeute in Oesterreich holen; das sei wirksamer als wenn Italien zuerst in Oesterreich einfiele. Der „Manchester Guardian" und die „Daily News" meinen, daß die Neutralität Italien auf sachlichem und nicht persönlichen Motiven beruhe, weshalb der Tod San Giulianos kein Grund bedeute, die Haltung zu ändern.

o **Mailand**, 19. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Gabriel Hanotaux nimmt das Interview Jagows mit dem Vertreter des „Giornale d'Italia" zum Anlaß, um Italien wiederum den Anschluß an die Entente zu predigen. Zwar scheine Deutschland Trentino und Triest, den Preis seines einzigen Verbündeten, verschachern zu wollen, aber wer garantiere Italien für die Erfüllung seiner Wünsche, wenn die Karte Europas ohne seine bewaffnete Mitwirkung neugezeichnet werde. Italien sollte wissen, daß die Gefahr der österreichischen Vorherrschaft in der Adria auch später bestehen werde und sich daher nicht auf Versprechungen einlassen.

Jules Cambon verläßt Rom.

Nach einer Meldung italienischer Blätter ist Jules Cambon nach einem zehntägigen Aufenthalt in Rom, während welchem er dem König und den Ministern Besuche abstattete, nach Nizza abgereist. Demnach scheint die Nachricht nicht zutreffend zu sein, daß Frankreichs Botschafter beim Quirinal Barrère schwer erkrankt und Cambon ersehen sei, ihn zu vertreten oder gar gänzlich abzulösen. Es sind uns über Cambons römische Sendung allerdings noch stark begründete Vermutungen zu Gehör gebracht worden, die mit einer Krankheit des Botschafters in keinem Zusammenhang stehen. Ihnen heute Raum zu geben, halten wir nicht für nötig, zumal der kurze Aufenthalt des Diplomaten einen Schluß auf das Mißlingen seiner vermutlichen Absichten zuläßt.

Eine zusammengebrochene Anklage.

W **München**, 18. Oktbr. Gestützt auf seine in der Friedensbewegung erworbenen internationalen Beziehungen, ist Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Quidde vom Haag aus bemüht gewesen, den gegen Deutschland gerichteten Verleumdungen entgegenzuwirken, wie an einem vor wenigen Tagen in der „Frankfurter Zeitung" veröffentlichten Beispiel gezeigt worden konnte, nicht ohne Erfolg. Diese Wirksamkeit ist nicht überall verstanden, zum Teil sogar mißverstanden worden, denn es gibt auch jetzt — und jetzt erst recht — Leute, deren Urteil getrübt ist. Sie wittern gegenwärtig in einem „Pazifisten" ein gemeinschädliches Individuum schlechthin und können, weil Quidde nun einmal Präsident der Deutschen Friedensgesellschaft ist, es sich nicht anders vorstellen, als daß sein Aufenthalt im Ausland antipatriotischen Zwecken gegolten habe. Diese ganz absurde Auffassung erhielt abermals Nahrung durch den Bericht eines hiesigen Blattes, wonach der deutsche Parlamentarier einem holländischen Journalisten ein im nationalen Sinne höchst bedenkliches Interview gewährt haben sollte. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß es sich bei den behaupteten Aeußerungen um Wendungen eines gelegentlichen Privatgespräches handelte, die durchaus falsch aufgefaßt, in einem holländischen Blatte entstellt wiedergegeben worden waren und auf dem Wege in die deutsche Presse den wahren Sinn erst recht verloren hatten.

Weit schlimmeres Aufsehen als diese Interview-Affäre erregte jedoch bald darauf, und zwar ebenfalls vollkommen ungerechtfertigter Weise, ein offener Brief verursachen, den Prof. Quidde vom Haag aus versandt hatte. In diesem Schreiben richtete er nämlich an Professor Davidsohn (Florenz), der sich bald nach der Kriegserklärung in der „Frankfurter Zeitung" gegen Viscount Haldane wegen seines Verbleibens im englischen Kabinett wandte, die Bitte, über einem Mann von so bewährter Deutschfreundlichkeit wie Haldane nicht endgültig abzuurteilen, bevor dieser selbst gehört werden könne. Obwohl das Schreiben nicht im geringsten die Deutung zulassen konnte, als habe Quidde damit eine Rechtfertigung der englischen Politik beabsichtigt, wurde es trotzdem zu einem unverantwortlichen Angriff auf den Verfasser mißbraucht. Der frühere Landtagsabgeordnete Goldschmit, der jahrelang seit Quidde in der liberalen Fraktion des bayerischen Abgeordnetenhauses beisammen gesessen war, nahm das Erscheinen des offenen Briefes zum Anlaß, um in der Münchener Presse unerhört heftige persönliche Ausfälle gegen den Präsidenten der Deutschen Friedensgesellschaft zu richten, wobei er sich unter anderem zu der grotesken Behauptung verstieg, Dr. Quidde habe im Juni dieses Jahres auf einem Pazifistenkongreß in Lyon die Rückgabe der deutschen Reichslande gefordert!

Es liegt eine Erklärung Quiddes vor, in der er vor der Oeffentlichkeit die absolute Unwahrheit dieser Behauptung nachweist, mit den Angriffen Goldschmits im einzelnen scharfe Abrechnung hält und sich wegen seiner Tätigkeit im Haag und vor allem wegen des Haldane-Briefes in glänzender Weise rechtfertigt. Da jedoch die schwer beleidigenden Angriffe auf den fortschrittlichen Abgeordneten in einem großen Teile der deutschen Presse und leider auch in angesehenen liberalen Organen ein Echo gefunden haben, sahen sich auch die zuständigen Parteiinstanzen der Fortschrittlichen Volkspartei veranlaßt, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Das ist geschehen und mit einem für die Angreifer sehr beschämenden Ergebnis. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei in München hat seinem Vorsitzenden Prof. Quidde nach gewissenhafter Prüfung des ganzen Sachverhaltes ein rückhaltloses, eingehend begründetes Vertrauensvotum erteilt und der Landesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei für Bayern, der gestern in München versammelt war, hat einstimmig folgende Resolution gefaßt:

Die Parteileitung konstatiert ausdrücklich, daß auch die Fortschrittliche Volkspartei einmütig von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß zum einem Friedensschluß nur nach einem endgültigen Sieg über den deutschen Waffen und nach Erreichung der vollen und dauernden Sicherung der Weiterentwicklung Deutschlands gesprochen werden kann und darf. Herr Dr. Quidde vermeidet auf seine schon wiederholt abgegebene Erklärung, daß er eine von dieser Auffassung abweichende Meinung niemals ausgesprochen habe. — Die Parteileitung hat auf Grund des von Dr. Quidde vorgelegten Tatsachenmaterials die Ueberzeugung gewonnen, daß die in den Oeffentlichkeit ihm gemachten Vorwürfe unberechtigt sind. Die Parteileitung spricht ihre schärfste Mißbilligung aus über das Auftreten des Herrn Dr. Goldschmit, der bei seinen Angriffen gegen Herrn Dr. Quidde es unter Mißbrauch leicht nachweisbarer Unwahrheiten unternommen hat, den reinsten Fraktionsstellungen an der politischen Ehre zu kränken und zugleich in unverantwortlicher Weise während des Krieges den Parteifrieden zu stören. Der Ausschuß nimmt mit Befriedigung Kenntnis davon, daß Herr Dr. Quidde an anderer Stelle Herrn Dr. Goldschmit zur Rechenschaft ziehen wird.

Diese Erklärung wird hoffentlich einer üblen Hetze ein rasches Ende bereiten.

Rückkehrmöglichkeiten für Engländer.

Berlin, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Männer britischer Nationalität, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, dürfen über Holland abreisen. Diejenigen, welche in Berlin oder der Mark Brandenburg wohnen und nach England zurückkehren wollen, werden ersucht, ihre Pässe unverzüglich bei der amerikanischen Botschaft, Berlin, Wilhelmsplatz 7, abzugeben. Zur Erledigung der notwendigen Formalitäten, einschließlich der Stempelung der Pässe, sind gewöhnlich 48 Stunden nötig.

Wirtschaftsleben und Verkehr.

Das Moratorium des „Weltbankiers".

Paris, 18. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Action française" erklärt, die deutschen Blätter spotten nicht ohne Grund über die Finanznot Frankreichs, das zu einem Moratorium greifen mußte, um nicht vor einer finanziellen Katastrophe zu stehen. Der Triumph des armen Deutschland über den „Weltbankier", dessen Ruf in einem Tage des Krieges zerstört worden ist, dürfte niemanden verdrießen, müsse jedoch Frankreich zu einer ernsten Warnung dienen.

Russische Finanzmaßnahmen.

Aus Petersburg wird schweizerischen Blättern berichtet: Ein Erlaß des Verkehrsministeriums verfügt die Ausdehnung der Weltpostlagen (Porto und Gewicht) für den internen Verkehr Rußlands auf die Dauer des Krieges. Im Stadtverkehr gelten die Taxen für den bisherigen Landesverkehr.

Die Feld-Paketwoche.

Für das 18. Armeekorps sind zwei Paketdepots eingerichtet worden, und zwar in Frankfurt (Main) und in Darmstadt. In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober ist daher im allgemeinen auf den Paketen für die hessischen Truppenteile des 18. Armeekorps in der Aufschrift „Paketdepot Darmstadt", für die preußischen Truppenteile des 18. Armeekorps „Paketdepot Frankfurtmain" anzugeben. Ueber Näheres geben die Ortspostanstalten Auskunft.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß das ursprünglich mit 50 Pfg. angegebene Porto für diese Pakete nachträglich auf 25 Pfg. herabgesetzt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

N **Berlin**, 18. Oktbr. Gestern Mittag traf auf dem Militärbahnhof in Moabit der erste bayerische Sanitätszug mit 150 meist Schwerverwundeten deutscher Regimenter, darunter 30 Offiziere, von Radom nach fünftägiger Fahrt ein. Es war ein Malteser-Sanitätszug unter der Leitung des Fürsten Lichtenstein.

Wie der „B. T." gemeldet wird, wurde der polnische Großgrundbesitzer Fürst Drucki-Lubecki auf Dzwin im Kreise Rawitsch durch königliches Vertrauen in das Herrenhaus berufen. Der Fürst besitzt auch große Güter in Russisch-Polen.

= **Wiesbaden**. Dem Hauptmann und Kompaniechef Ludwig Schuster aus Wiesbaden ist als Führer der 6. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 13 (Mainz i. W.) das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden, nachdem er am 20. September auf dem Schlachtfelde an der Aisne mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse belehnt worden war.

d **Kassel**, 17. Oktbr. Mit Rücksicht darauf, daß die Geschäftsgänge aus den generalkommandos Werlen und aus Stravenzingen, sei der Stadt Kassel infolge des Krieges unregelmäßig eingehen, beschlossen die städtischen Körperschaften bei der städtischen Sparkasse die Aufnahme eines Darlehens von Mk. 3 Mill., das in Form von 5% pZt. Obligationen der Stadt Kassel zur Verfügung gestellt und bei Beendigung des Krieges mit einem Aufgeld von ½ pZt. in Form von städtischen Obligationen zurückgegeben werden soll.

b **Oldenburg**, 19. Oktbr. Der oldenburgische Landtag tritt am 10. November zusammen. Er soll bis zum 22. Dezember tagen.

= **Stettin**. Dem Leutnant Kurt Nobiling II von Niederschlesischen Pionier-Batl. Nr. 5 in Glogau ist für die von ihm in der Nacht vom 10./11. September d. J. geleistete Heldentat, Durchschwimmung der Maas und Zerstörung der Bahn Verdun-St. Mihiel, das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen worden.

Bamberg, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Vor dem Oberlandesgericht sollte heute die Berufungsverhandlung des Prozesses der Frau Isolde Beidler (München) gegen ihre Mutter Frau Cosima Wagner (Bayreuth) in der bekannten Klagesache stattfinden. Die Klägerin Frau Beidler hat die Berufung unter Hinweis auf die ernste Zeit, die Deutschland durchmacht, zurückgezogen. Die Beklagte Frau Wagner hatte es abgelehnt, eine Verschiebung des Berufungstermins eintreten zu lassen.

b **Augsburg**, 19. Oktbr. (Priv.-Tel.) Forstförster Ringlinger in Affing ist von Wilderern erschossen worden.

Der Hochverratsprozeß in Sarajewo.

Wien, 19. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) In der weiteren Verhandlung des Hochverratsprozesses schilderten die Angeklagten Cigoja und Neda Korevic sowie Stjepanovic eingehend die Ueberführung der Waffen und die Reise der verschworenen Studenten von der Grenze nach Tuzla, wo die Waffen bei Jankovic deponiert und die Studenten mit Jankovic zusammengeführt wurden. Hinsichtlich der Kenntnis des Mordplanes verwickelten sich die Angeklagten wiederholt in Widersprüche. Sie sagten aus, daß Kranjcevic nach dem Attentat die Waffen bei ihnen hinterlegt habe, ohne daß sie wußten, um was es sich handelte. Aus diesem Grunde hätten sie eine Anzeige nicht erstattet.

Hierauf wurde das Beweisverfahren eröffnet. Hinsichtlich des Alters Princips wiesen die Tatsächer Abweichungen von einander auf. Diese sind, da es sich um die Frage handelt, ob Princip bei Begehung der Tat das 20. Lebensjahr bereits erreicht hatte, strafprozessual bedeutungslos.

Der Feldbrief des Feldartillerie-Regts. 63 Frankfurt an seine Garnison.

Im Schützengraben bei Roye, 7. Oktober.

Vor zwei Monaten war das Regiment marschbereit, heute liegt es noch mehr als 30 Gefechtstagen tief in Frankreich eingedrungen ungefähr ebenso viel Munitionszügen zum endlichen Siege der großen und gerechten Sache soviel beigetragen zu haben, als seine Kräfte zu leisten vermochten. Wir wissen, daß die Frankfurter ihr Artillerie-Regiment nicht vergessen haben, und wenn auch bisher Liebesgaben augenscheinlich mit politischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, — wir verstehen, daß solche Organisationen eine Zeit brauchen, bis sie mit der erwünschten Schnelligkeit arbeiten, — so können wir heute doch schon vielen danken, die kürzerhand unser gedacht haben. Der braven Kinder des Antonius-Krüppelheimes in Hochheim a. Main, die für unsere Soldaten warme Socken gestickt haben, jedes Päckchen mit ein paar freundlichen Worten versehen, sei besonders gedacht. Den Damen des Frankfurter Fernsprech-Amtes bitten wir alle unsere vergangenen Sünden und Grobheiten am Fernsprechverkehr ab. Wenn uns ein gütiges Geschick heil in die Heimat zurückführt, wollen wir unsere Nerven besser im Zaum halten und an die Süßigkeiten, die hübschen Verse und den schönen Wunsch: „Heil und Sieg" denken, mit denen sie uns wiederholt erfreut haben. Auch allen anderen Dank!

Es ist ein eigen Ding, wenn diese Sendungen bei den Regimentern eintreffen. Wie oft ist der Szene beschrieben worden! Es gibt wohl kaum eine Geschichte des 1870er Krieges, in der sie fehlt. Und doch muß man sie erlebt haben, um sie ganz zu verstehen, muß nach den gewaltigen Spannungen des Tages die Gemeinschaft des Offizierkorps in ihrem dürftig erleuchteten Gemeinschaftszimmer gesehen haben — Petroleum ist hier fast ebenso selten geworden wie Streichhölzer — oder die Truppen müde und abgearbeitet hinter ihren Geschützen in den tiefen Einschnitten, die sie sehr bald mit großer Gewandtheit aufzuhauen gelernt haben, und dann die Veränderung beobachten, die über die Gesichter und durch die ganze Stimmung geht, wenn von der großen Bagage die umfangreichen Postsäcke herbeigetragen werden und es nun ans Verteilen geht. Zeitungen, Briefe, Cigarren, die sehr begehrten Zigarren erscheinen und türmen sich vor den glücklichen Empfängern auf. Und selbst wenn einen das Geschick trifft, zum 12. Male auf Grund eines gelegentlich geäußerten Wunsches mit einer ganzen Ladung Pfefferminzplätzchen bedacht zu werden, so daß er ohne Schwierigkeiten den Bedarf des ganzen Regiments zu decken in der Lage wäre, hört das die gute Laune nicht. Die Sendung kommt aus der Heimat und was aus der Heimat kommt, ist hier immer gut. Bald versiegt das Gespräch, und jeder beschäftigt sich mit dem, was ihm zugekommen ist. Der nie verstummende Donner des Riesenringens, in dessen Mittelpunkt wir uns befinden, tönt unbeachtet heran. Feiertagsstimmung hat sich eingeschlichen. Eine Sport von wohltuender Sentimentalität, an der wir hier keinen Ueberfluß haben, drängt zutage, von den Schlachtfeldern, die vor und hinter uns liegen, wenden sich die Gedanken ab, und die Verbindung mit der Heimat verstärkt sich wieder.

Die Taten des Regiments im einzelnen zu schildern, ist hier weder der Ort noch die Zeit. Sie werden ihre zusammenhängende Darstellung im Rahmen der großen strategischen Vorgängen nach Abschluß des Krieges in der Regimentsgeschichte finden. Dort wird zu berichten sein von dem ersten siegreichen Anbrummen aus Luxemburg durch Belgien, von den siegreichen Feldschlachten bei Neufchâteau, Vertuz und Orgeo, wo noch keiner so recht glauben wollte, daß die kleinen und großen Dinger, die so munter in der Luft herumpfiffen und -heulten, es wirklich auf die Knöchen und das Leben unserer Feldgrauen abgesehen hatten, wo die 21. Feldartillerie-Brigade aus schmierigem Wiesengelände in offener, mit tiefen Gräben durchzogener Heideland zum Entsetzen des Feindes vorbrach, als ob es sich um eine Bewegung auf dem Exerzierplatz handelte. Bei Mattox, nach der Durchkreuzung der Arbeitsmen, kam das Gewaltige. Es wurde es, angesichts der in vorzüglich vorbereiteten Stellungen eingebauten schweren französischen Geschützen blutiger Ernst. Umso ruhmreicher war der nach sechstägigem, stellenweise Ausharren errungene Sieg. Dann ging es vorwärts, in rasender Verfolgung des geschlagenen Feindes und in unmittelbarer Berührung mit seiner Nachhut über die Marne, und hier, den großen Feldbefestigungen gegenüber, die sich wie eine einzige Riesenschutzwehr durch ganz Nordfrankreich hindurchziehen, änderte sich das Gefechtsbild. Der Stellungskrieg, den die Zeitungen in seinen verschiedenen Phasen, in seinen Hin- und Herwogen des Erfolges, während der letzten Wochen geschildert haben, begann. An Stelle des kühnen Zugreifens trat nach wenigen Stunden taut vorsichtiges Hineinsetzen und Tagelanges. In schließlich auch mehr als eine Woche dauerndes Ringen mit einem Feinde, dessen Offensivstöße unerschütterlich abgewiesen wurden, der sich aber in der ruhigen Kunst wohlbedachter Verteidigung als ein Meister erwies. In solcher Lage suchte das Regiment vier Tage lang (vom 6. bis 9. September) bei Vergny-Etrepy an der Marne, sieben Tage lang (vom 10. bis 22. September) bei Oratville im Kampfgelände von Reims und marschierte dann durch blühende Landstriche nordwestlich über Laon in den Bereich der 6. Armee her, wo es schon durch Kanonendonner empfangen und nach nächtlichem Alarm alsbald bei Ognolles-Omencourt eingesetzt wurde. Hier hatte es sich in abermals tiefstehenden Gefechten bei Selentre Gelätre aufs neue zu bewähren und konnte es den bisherigen siegreichen Sieg bei Champien (am 29. September) den seinigen kräftigsten Anteil nehmen. Von hier aus ging es nach dem benachbarten Roye, einem hübschen Landstädtchen von ... einhalbtausend Einwohnern mit schöner Kathedrale. Die ... allerdings bis auf die frühgotische Fassade und die Umfassungsmauern von den Franzosen in Trümmer geschossen ist, neben Obst- und Gemüsegärten, stattlichen Gehöften und großen ... mit alten Ulmen, Eichen und Kastanien bestandenen Plätzen — ein Bild friedlichster Beschaulichkeit, wenn man sich dem Ort durch eine der langen Pappel-Alleen nähert, die von ... Seiten zu ihm heranführen, im Innern jetzt freilich mit den Zeichen des Krieges im wahren Sinne des Wortes gezeichnet, wenn großen Teile seiner Einwohner verlassen und nun angefüllt mit unseren Lazaretten, Munitionskolonnen, Trains und hin- und herziehenden Truppenteile. Es fehlt auch nicht ganz an Erhöhung des Genusses einer Wanderung durch Roye bei, wenn hier und da mit höllischem Sausen ein ... jetzt größeren oder kleineren Kalibers durch die Luft fährt und irgendwo in der Nähe ein tiefes Loch in das Straßenpflaster oder in eine benachbarte Mauer schlägt.

Die Erinnerung an die lange Reihe dieser heißen und mühevollen Tage verbindet sich mit einer Fülle von Eindrücken tragischer und humoristischer Art, aus denen der Mann, der das Regiment — Offiziere und Mannschaften — würde es in einem Menschenalter bewirken: die allmähliche innere und äußere Abrüstung. Der Mensch trägt keinen Panzer, wenn ihm keine Gefahr droht und die Sonne warm scheint. Und niemand ist von Haus aus friedlicher als der Deutsche und der Oesterreicher. Jetzt gestatte aber, daß ich den Spieß umdrehe und sage: wir kämpfen für uns, aber auch für Euch. Wir beschützen Europa vor der Diktatur der Kosaken und vor den Fingern der russischen Bureaukratie. Wir führen einen Kulturkampf, wie ihn noch nie eine Macht hat führen müssen, und das alte freie England fällt uns dabei in den Rücken. Wenn wir siegen, wird keine Schule und keine Hochschule in Frankreich oder England geschlossen werden. Die europäische Kultur bleibt unverändert, ja sie wird erst recht beginnen mit der Lösung sozialer und humaner Aufgaben, zu der uns im Zustand der ewigen Rüstungen die Mittel fehlen. Wenn wir aber unterlägen, was gottlob ausgeschlossen ist, würden die zwei großen Reiche in Mitteleuropa zertrampelt werden. Ihre Lebensadern würde man unterbinden, Industrie und Handel zerstören, die Hochschulen schließen. Ganze Provinzen könnten unter eine Fremdherrschaft, das Leben in ihnen würde verderben und ein Haß sich in den Seelen einnisten, der jede andere Regung erstickte würde. Kein Mensch kann das Elend ausdenken, das entstände, wenn Dein frommer Wunsch in Erfüllung ginge, daß Ihr über uns siegt.

John: Sage umgekehrt, die deutsche Hegemonie würde uns zwingen, von unserer überkommenen Art zu lassen und uns geradezu zu militarisieren, wie Ihr es schon seid, wenn wir nicht jede Geltung in der Welt verlieren sollen. Und wir wollen und nicht von Korporalen passen lassen, wir wollen nicht, daß unsere jungen Leute sich vor jedem Leutnant in Bildsäulen verwandeln müssen, die den Mund nicht öffnen und kein Glied rühren dürfen. Das ist für uns die ärgste Sklaverei, gegen die sich jedes Gefühl in uns sträubt. Der freiwillig Soldat wird, weiß, was ihm bevorsteht, und nimmt es auf sich. Ein Bürger aber, der gegen seinen Willen zwanzig Jahre seines Lebens und noch länger unter militärischem Kommando steht, ist kein freier Engländer mehr. Eh' wir das ertragen, soll der ganze Kontinent in Flammen aufgehn.

Fritz: Sehr christlich gedacht. Nur ist Deine ganze Rechnung falsch, weil Euch niemand zwingt, Euch zu militarisieren. Vorläufig seid Ihr auf Eurer Insel noch immer sicherer als Deutschland mit seiner ganzen Armee.

John: Wie lange noch, wenn Deutschland siegt und an die Küste kommt?

Fritz: Einige Weltherrschaft kann Euch niemand garantieren. Und wenn Eure Bürger nicht einmal das Opfer auf sich nehmen wollen, das bei uns jeder bringt, eine gewisse Zeitlang seinen Willen unterzuordnen und seinem Staat zu dienen, so seid Ihr die Herrschaft auch gar nicht wert.

John: Sieht Du, da hast Du Deinen Potsdamer Geist. Alles muß uniformiert und gedrillt werden, weil Ihr nicht die Kraft gehabt habt, Euch gegen das System zu wehren...

Fritz: Sag lieber, wir bringen freudig das Opfer an Freiheit und Bequemlichkeit, das übrigens noch niemand geschadet hat und für die Massen eine geradezu ideale Schule der Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit ist; wir bringen es, um zwischen einer hysterisch eitlen und einer sklavisch unterworfenen Nation gerade noch existieren zu können; Ihr wollt es nicht einmal bringen, um Eure Weltherrschaft umgestaltet zu erhalten. Und nun sage mir, wo ist die größere Tüchtigkeit, wo das höhere Recht auf die Führung der Völker?

John: Wir werden uns nicht einigen. Ihr Deutsche habt das Gefühl für die Freiheit des Mannes verloren...

Fritz: Diese Freiheit teilt Ihr mit den Wilden. Der Deutsche fühlt sich frei, wenn er dem Gesetze gehorcht und seinem Vaterlande dient. Und deshalb werden wir siegen, so sicher, wie der gehärtete Stahl das emorphe Eisen schneidet, so gewiß, als die Ordnung noch immer über das Chaos und die Willkür gesiegt hat — durch den Potsdamer Geist!

Druck und Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Paul Sommer, Frankfurt a. M. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz Nachmann, Frankfurt a. M.

Die Höchstpreise für Lebensmittel — eine ungenügende Maßnahme.

Von Dr. Georg Heim (Regensburg).*)

Am 8. August 1914 schrieb ich an den „Bayer. Kurier" einen Artikel: „Welche Getreidepreise sind angesichts der Kriegslage gerechtfertigt." In diesem Artikel verwies ich bereits auf das Gesetz vom 4. August 1914 und bemerkte: „Es ist notwendig, da jetzt der Getreideaufkauf beginnt, daß das Gesetz gegen einen Lebensmittelwucher sofort in Kraft tritt." Mitte August war bei der Zentralbehörde in Berlin eine Sachverständigenkommission einberufen. In dieser Sachverständigenkommission wurde der Beschluß gefaßt, zunächst von Einführung der Höchstpreise abzusehen. Einige Tage später wurden von der bayerischen Regierung, und zwar vom Ministerium des Innern, für Samstag den 22. August 1914 im Sitzungssaal des Königlichen Staatsministeriums Sachverständige des Handels und der Landwirtschaft einberufen, um über die Frage der „Festsetzung von Höchstpreisen des Großhandels und der Produzenten für Getreide und Kartoffeln" zu beraten. In dieser Sitzung wurde ausdrücklich von Vertretern des Königlichen Staatsministeriums des Innern bekannt gegeben, daß man in Berlin bereits den Beschluß gefaßt habe, von Einführung der Höchstpreise vorerst abzusehen. Da Bayern allein in dieser Frage selbstverständlich nicht vorgehen konnte, war das Thema, über welches die bayerischen Sachverständigen vernommen werden sollten, bereits eine erledigte Sache.

Ich habe das aufrichtig bedauert, ich habe es für einen überaus folgenschweren Fehler gehalten, daß von der gesetzlichen Bestimmung betreffend die Höchstpreise nicht sofort Gebrauch gemacht wurde, ehe die Ernte auf den Markt kam. So hatte ich es am 8. August verlangt und da wäre es noch Zeit gewesen. Mit jedem Tag, den man länger gewartet hat, hat sich die Einführung der Höchstpreise erschwert. Heute ist die Einführung der Höchstpreise eine nahezu undurchführbare Sache, und wenn die Höchstpreise auf dem freien Markt wirklich kommen, wie jetzt angekündigt wird, dann wird sich erst zeigen, wie schwer die Unterlassungssünde ist, deren sich die maßgebenden Kreise schuldig gemacht haben.

Heute ist bereits ein Drittel der Ernte in zweiter Hand, heute laufen Kontrakte hinüber und herüber. Werden die Höchstpreise hoch festgesetzt, dann hat die Zwischenhand einen harmlosen Gewinn, werden die Höchstpreise niedriger gegriffen, als heute die Marktpreise sind, dann wird die Zwischenhand, die zur Zeit die aufgekauften Vorräte besitzt, auf das empfindlichste geschädigt. Da laufende Kontrakte durch Einführung der Höchstpreise wahrscheinlich nicht berührt werden, so sind, falls die Höchstpreise niedriger sind, wie die Kontraktpreise, die Käufer auf das empfindlichste getroffen. Kurz gesagt: Heute ist es ganz gleich, welcher Preis festgesetzt wird, immer ist eine schwere Schädigung für einen Teil damit verbunden.

Und wie sieht's heute mit der Höhe der Höchstpreise aus? Ich habe am 8. August 1914 festgestellt, welche Preise wir ungefähr für die neue Ernte bekommen hätten, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre. Aus eigener Erfahrung kann ich konstatieren, daß bei uns in Bayern Weizen vor Verkauf unter Ernte mit Mk. 10 bis 10.25, Roggen 8.50 bis 8.80, Hafer 8.30 bis 8.50, Gerste 9 bis 9.30 je nach Qualität bezahlt wurden. Ich habe konstatiert, daß nach Ausbruch des Krieges noch anfangs August Weizen mit Mk. 12.50 bis 13 ab Station, Roggen 9.50 bis 10, Hafer 9.60 bis 10.30 gehandelt wurden. Ich habe mich auf den Standpunkt gestellt, daß angesichts des Umstandes, daß der Bauer auch alles teuer kaufen müsse, daß ihm die Gespanne weggenommen werden, angesichts des Umstandes, daß niedere Viehpreise bestehen, den Bauern für Getreide ein Aufschlag zu gönnen wäre. Ich habe ihn mit 25 Prozent bemessen. Die von mir berechneten Preise wurden von Vertretern des Handels und der Landwirtschaftskammer in der betreffenden Sitzung des Ministeriums des Innern vom 22. August als gerechtfertigt bezeichnet. Und wie sind nun die heutigen Preise? Heute wird für Weizen ab Station Mk. 14 bis 14.50, für Roggen 11.50 bis 12, für Hafer 10.50 bis 11.50 bezahlt je nach Station und Qualität. Gerste war anfänglich um Mk. 9 zu haben, heute kostet feine Futtergerste, d. h. für Brauzwecke weniger geeignete Gerste, Mk. 10.70 bis 11.20 und Braugerste je nach Qualität (Hektolitergewicht) bis zu Mk. 11.60, das sind aber die Preise ab Station, unsortiert, ohne Sack.

Man sieht, welch schweres Versäumnis es war, die Höchstpreise nicht gleich zu Beginn des Krieges einzuführen. Das ist ein Fehler, der gar nicht mehr gut gemacht werden kann, und heute kommen die Preise nicht nur zu spät, sondern sie werden, wenn man glaubt, man könne mit Höchstpreisen allein die Sache richtig machen, eine wahre wirtschaftliche Verheerung zur Folge haben.

Wer hat denn die Preise in die Höhe getrieben? Die Schuld ist für manche Leute rasch gefunden: man behauptet: die Bauern. Wer, wie ich, mittendrin steht in dem Getriebe des Marktes und die Lage beobachtet, der muß sagen, daß diese Antwort falsch und unrichtig ist. Heute macht der Bauer nicht den Preis, sondern man bietet ihm den Preis. Ein Beispiel: In der nördlichen Oberpfalz hat meine Gemeinschaft vor drei Wochen Speisekartoffeln um 2.20 Mark per Zentner ab Station gekauft. Dann hat sie ein Konsumvereein mit 2.50 bis 2.60 Mark ausgeboten, dann kamen Aufkäufer für verschiedene Kartoffelgroßhandlungen und boten für die Kartoffeln 2.80 bis 3 Mark. Ein Meer von Händlern und Aufkäufern überschwemmt das ganze Land. Es erscheinen Aufkäufer, die man im Land noch nicht gesehen hat; Leute, die sich mit Aufkauf von Getreide und Landesprodukten nie beschäftigt haben, treten als Händler auf; die eingesessenen Handelsfirmen werden mir dieses bestätigen. Ein Händler bietet für den Zentner Getreide heute 10.50 Mark, morgen kommt ein zweiter und bietet 10.70 Mark, ein anderer kauft dieselbe Ware um 11.80 Mark per Zentner. Nicht die Bauern machen die Preise, man bietet ihnen die Preise und zwar in überstürzter Hast, und alles das wäre nicht gekommen, wenn man sofort von der gesetzlichen Maßnahme der Festsetzung der Höchstpreise Gebrauch gemacht hätte. Wozu hat man denn das Gesetz im Reichstag gemacht? Da muß man sich doch von vornherein sagen, daß die Festsetzung, wenn das Gesetz überhaupt in Kraft treten und wirksam sein sollte, zu Beginn der Ernte geschehen mußte und nicht mitten in der Kampagne, wenn sich schon der größte Teil der Ernte in zweiter Hand befindet! Dabei war der Markt noch fortwährend beunruhigt. Kommen die Höchstpreise, kommen sie nicht? war die Frage; die Marktberichte lauteten: flau durch das Bevorstehen der Höchstpreise, dann kamen die widersprechendsten Nachrichten: dann meldet der Bericht Zurückhaltung, dann wieder panikartiges Steigen der Preise! Ein unglaublicher Zustand, der durch eine schwere Unterlassungssünde hervorgerufen wurde!

Was soll nun geschehen? Die Antwort darauf habe ich am 9. Oktober in der Gesamtvorstandschafts-Sitzung der Christlichen Bauernvereine gegeben. Die Gesamtvorstandschaft hat eine von mir vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen. Mein Standpunkt, der Annahme gefunden hat, war kurz gesagt der: Mit der Einführung der Höchstpreise allein ist heute nichts mehr gedient. Wir benötigen eine weitergehendere Maßnahme. Wir wissen, daß unsere Weizenvorräte bloß acht Monate reichen werden. (Nur um Mißverständnissen vorzubeugen, erinnern wir wieder daran, daß wir umgekehrt Roggenvorräte über unseren Jahresbedarf erzeugen, die wir in Friedenszeiten exportieren und diesmal zum Ausgleich zur Verfügung hatten. Red.) Durch Annahme der Höchstpreise werden jedoch unsere Weizenvorräte nicht vermehrt, hier müssen noch andere Maßnahmen Platz greifen. Ich habe bereits in den ersten August-Tagen auf diesen Umstand im „Bayerischen Kurier" aufmerksam gemacht. Man ist darüber zur Tagesordnung hinweggegangen. In der bayerischen Konferenz (Ministerium des Innern) hat der Ministerial-Referent für Landwirtschaft, (ein Herr von Braun), als ich diesen Punkt zur Sprache brachte, nach meiner stenographischen Mitschrift wörtlich geantwortet: „Es ist fraglich, ob gesetzliche Maßnahmen, den Weizenmehrverbrauch zu regulieren zulässig sind." Er hatte auch eine solche Maßnahme nicht für notwendig; es sei zwar richtig, daß die Ermahnung des Ministeriums des Innern bezüglich Einschränkung des Weizenmehlverbrauchs keine große Wirkung gehabt habe, aber die Verhältnisse seien die gegebenen Regulatoren. Es werde in kürzerer Zeit eine Knappheit eintreten, sodaß dann die Weizenmehlpreise steigen und dann das Publikum selbst weniger kaufen werde! Ich brauche wohl hiezu nichts zu bemerken. Wenn der Krieg länger dauert wie acht Monate, dann wissen wir doch mit aller Bestimmtheit, daß unsere Weizenvorräte zu Ende sind. Wenn man allerdings dann den Verbrauch des Weizenmehls dem freien Spiel überlassen hat, dann wird eines Tages das Weizenmehl zu Ende sein und allerdings vorher eine solche Höhe des Preises erreichen, daß niemand mehr Weizenmehl kaufen kann, dann ist der Regulator des Herrn v. Braun in Funktion. Das ist allerdings richtig, es fragt sich nur, ob man es hiezu kommen lassen darf. Ich habe mich deshalb in meinem Referat vom 9. Oktober auf den Standpunkt gestellt, daß viel wichtiger noch als die Höchstpreise, die richtige Verteilung unserer Getreide- und Lebensmittelvorräte sei. Es handelt sich hier nicht nur um eine Preisfrage, es handelt sich darum, die Vorräte wirtschaftlich einzuteilen und diese Aufgabe kann unter keiner Bedingung die freie Konkurrenz und der offene Markt in einer so kritischen Zeit lösen.

Mit Recht schreibt die „Deutsche Tageszeitung", daß bei längerer Dauer des Krieges, mit der wir unbedingt rechnen müssen, recht schwierige und recht bedenkliche Verhältnisse eintreten könnten. Auch die „Tageszeitung" stellt sich auf den Standpunkt, die Höchstpreise genügten nicht allein, Hand in Hand müsse eine Organisation zur Festsetzung und Verteilung des Bedarfes gehen. Und die „Frankfurter Zeitung", die als eine der ersten sich auf diesen Standpunkt gestellt hat, schreibt am Samstag, den 17. Oktober:

Der Gedanke, daß neben der Regulierung des Preises eine Regulierung des Konsums erfolgen müsse (worauf wir schon vor Wochen hingewiesen haben), gewinnt in der Tat immer stärkere Anhängerschaft. Man denkt dabei vielfach an die Einführung eines richtigen Monopols für die Dauer des Krieges. Der Staat hätte danach die gesamten Getreide-Vorräte (zu deren Anzeige der Besitzer zu verpflichten wäre) zu gesetzlich normierten Preisen zu übernehmen, er hätte dann eine Anzahl von Verteilungsstellen, die auch die Qualitätsunterschiede zu beurteilen hätten, im ganzen Reiche zu errichten, und diese hätten das Getreide an die Mühlen nach einem auf Grund der bisherigen Leistungsfähigkeit bemessenen Kontingent weiter zu verteilen; die Mühlen hätten dann das Mehl nach den von den Verteilungsstellen festzusetzenden Ausbeutenormen auszumahlen und es dann zu gleichfalls festzusetzenden Preisen an die Händler oder die Bäcker abzugeben."

Ich bin damit vollständig einverstanden. Ich habe mich in meinem Referat vom 9. Oktober genau auf den gleichen Standpunkt gestellt. Professor Dr. Levy schreibt im „Berliner Tageblatt": „Ein verständiger Verteiler hat gesagt, lieber hungern, als verhungern." Das ist nun allerdings zu weitgehend, aber immerhin liegt darin der richtige Gedanke. Zur rechten Zeit sich einschränken und im Oktober Weizenmehl mit 72 Prozent Ausbeute zu essen, ist besser als Weizenmehl 0 zu essen, um dann im Monat Juni gar kein Weizenmehl zu haben. Richtige Verteilung der bestehenden Vorräte, das ist die Frage, und die kann nur großzügig durch ein System gelöst werden. Die am 9. Oktober von den Bauernvereinen beschlossene Resolution sagt:

Die Versammlung spricht sich dafür aus, daß die richtige Maßnahme der Zentral eine von der Regierung durchgeführte Verteilung unserer Getreidevorräte, besonders unserer Weizenvorräte, wäre. Sie hält jede Maßnahme für wirkungslos, wenn diese Verteilung nicht plötzlich greift. Durch Einführung eines Höchstpreises werden unsere Brotgetreidevorräte nicht vermehrt, sondern unter Umständen sogar verringert und rascher aufgezehrt. (Wenige Tage später hat sich eine „sehr geschätzte Seite" in der Augsburger Abendzeitung über diese Resolution und meine Vorschläge als Utopie lustig gemacht, allerdings in so netter Weise, daß ich es leicht verschmerzen kann).

Die Preisfrage ist gewiß in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen, aber sie spielt nur eine sekundäre Rolle gegenüber der noch weit wichtigeren Frage der wirtschaftlichen Einteilung dessen, was wir besitzen. Heute werden in unwirtschaftlicher Weise Güter verbraucht, die wir vielleicht nach Monaten vollständig entbehren müssen. Heute werden in unwirtschaftlicher Weise einzelne Landesteile vollständig entblößt. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß aus Bayern eine kolossale Ausfuhr von Kartoffeln eingesetzt hat. Ich mache niemand einen Vorwurf daraus. Jeder verkauft seine Produkte wie er kann und der Aufkäufer, der die Kartoffel kauft, sagt nicht, wo er sie hinschickt. Es ist in einzelnen Städten (z. B. in Bamberg) im Magistrat verlangt worden, Höchstpreise einzuführen; Verkäufer, die zuviel verlangen, mit ihrer Kartoffelei vom Markte auszuschließen. Eine vollständige Verkennung der Lage! Solange das alles dem freien Spiel der Kräfte überlassen ist, solange nicht eine einheitliche Regelung erfolgt ist, kümmert sich niemand um eine lokale Festsetzung der Höchstpreise. Den Bauern werden ja die Kartoffeln aus der Hand gerissen. Ein Händler überbietet den anderen, und daß der Bauer den höheren Preis nicht zurückweist, wird ihm niemand verdenken. Das tut auch kein Mensch in der Stadt. Auch die Textilindustrie bringt heute für ihre Ware 40 bis 50 Prozent mehr; auch die Leder-Industrie und die Bekleidungs-Industrie hat ganz horrende Aufschläge, und der Bauer hat andererseits auch alles, was er braucht, heute mit einem weit höheren Preis zu zahlen.

Das alles war leicht zu regulieren. Vor drei Wochen habe ich noch einmal im „Bayer. Kurier" auf die dringende Notwendigkeit der Einführung von Höchstpreisen wenigstens für Kartoffeln hingewiesen. Vergeblich!, und nach dem Standpunkt, den ich als den der Bayerischen Regierung geschildert habe, auch ganz begreiflich. Noch ist es Zeit, aber allerhöchste Zeit. Wir brauchen sofort Maßnahmen, vor allem auch in der Vermahlungsweise des Mehles. Unsere Soldaten bekommen jetzt im Feld sogen. Roggenkommismehl, also ein Einheitsmehl mit 82 Prozent Ausbeute und ein Weizenmehl mit 72 Prozent Ausbeute. Dadurch wird die Ausmahlung aus dem Weizenmehl um einige Prozent gestreckt, und das spielt für uns eine große Rolle. Was unseren Soldaten im Felde gut genug ist, muß uns im Inland auch gut genug sein. Diese Maßnahmen wurden von sachverständiger Seite frühzeitig angeregt. Man ist darüber zur Tagesordnung hinweggegangen. Wir schreiben heute den 18. Oktober und mit jedem Tag verschlimmert sich der Zustand. Preisregulierung ohne Vorratsregulierung ist wirkungslos, unwirtschaftlich, verkehrt, von gegenteiliger Wirkung. Unterdessen hat sich auch die Posener Handelskammer auf den gleichen Standpunkt gestellt, wie der Bayerische Bauernverein, und mit Recht darauf verwiesen, daß mit der Festsetzung der Preise noch keine Politik getrieben, sondern unter Umständen der Verbrauch beschleunigt wird. Auch die Posener Handelskammer verlangt eine bessere Oekonomie, nämlich ein dem Krieg entsprechendes Eingreifen in die Verwendung und Verteilung des Getreides, genau so wie ich und der Bayerische Bauernverein es in seiner Resolution getan hat. Ich habe bereits in der betreffenden Sitzung des Bauernvereins vom 9. Oktober darauf hingewiesen, daß ein mäßiger Höchstpreis für Weizen gerade eine konträre Wirkung haben kann. Je niedriger der Weizenpreis ist, desto weniger wird sich irgend ein Mensch in dem Konsum Schranken auferlegen. Bei sehr hochgehenden Preisen ist die Einschränkung eher zu erwarten. Je niedriger die Preise einer Ware sind, desto höher ist der Verbrauch. Ich habe daraus nicht die Folgerung gezogen, daß ich höhere Preise wünsche, ich habe mäßigen Preisen das Wort gesprochen; aber um die Gefahr, die mit mäßigen Preisen verbunden ist, zu bekämpfen, habe ich die Forderung aufgestellt, gleichzeitig für eine richtige Verteilung der vorhandenen Vorräte zu sorgen und zwar von Staatswegen.

Zu einer richtigen Einteilung der gesamten Agrarprodukte ist auch dringend notwendig, daß sofort eine Viehzählung veranlaßt wird. Es ist auch notwendig, genau zu wissen, wie groß der Viehstapel ist, den wir durchhalten. Es könnte — ich sage nicht, daß es der Fall ist —, aber es könnte der Fall sein, daß der Viehstapel zu groß wäre. Das könnte zu ganz unwirtschaftlichen Folgen führen, daß nämlich der Futtermittelverbrauch zur Durchhaltung dieses Viehstapels ein zu großer wäre. Bekanntlich hat der Bundesrat Maßnahmen — sehr kritisierbare — erlassen, die den Bauern die Abgabe ihrer Viehbestände erschweren. Das kann recht sein und kann verkehrt sein. Ist es verkehrt, dann hat es die schlimmsten Folgen. Darüber muß man sich Gewißheit verschaffen.

Was bisher versäumt wurde, ist aus nationalen Gründen geradezu auf das tiefste zu bedauern. Es handelt sich nicht um große wirtschaftliche Probleme und Theorien, es handelt sich nur um die Erkenntnis der einfachen handbackenen Tatsache: daß, wer von einem viel und von dem anderen wenig hat, das eben einteilen muß. Es muß aber jemand da sein, der das einteilt, und man kann das nicht der freien Entwicklung überlassen. Das muß verhängnisvoll werden.

*) Sehr gern geben wir diese Zuschrift des bekannten bayerischen Bauernführers wieder. Vielleicht gelingt es ihr, die maßgebenden Stellen von dem Ernst der hier zu lösenden Fragen zu überzeugen, was unserem Bemühen seit Kriegsbeginn leider nicht gelungen ist. D. Red.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Französische National-Verteidigungs-Schatzscheine.** Man schreibt uns: „Die französischen Zeitungen vom 13. Oktober veröffentlichen folgende offizielle Mitteilung:

Der französische Finanzminister, Herr Ribot, hat dem Ministerrate mitgeteilt, daß vom 15. bis 30. September der Ertrag der Einzeichnungen auf Schatzscheine der National-Verteidigung sich auf Frs. 917.75 Mill. belief. Vom 1. bis 5. Oktober haben die Steuerkassen und Postämter Frs. 65.41 Mill. untergebracht. Das Eingreifen der Vorsteher der Postämter ist von wesentlichem Erfolg begleitet gewesen. Die Einzeichnungen auf Schatzscheine mit sechsmonatiger und einjähriger Verfallzeit sind bedeutender als diejenigen auf Schatzscheine mit dreimonatigem Verfall; dieses Verhältnis bessert sich zusehends. Die bisher erzielten Ergebnisse sind somit äußerst befriedigend.

Soweit der Text der Mitteilung; man kann nicht umhin, über die Bescheidenheit der französischen Finanzminister zu staunen. Vor drei Monaten hat Frankreich auf Frs. 800 Millionen 5%proz. Rente rund 80 Milliarden gezeichnet unter Deponierung von Frs. 8000 Millionen in barem Gelde und Schatzscheinen. Inzwischen ist der Krieg ausgebrochen; die französische Presse wird es nicht müde, ihren Lesern fast täglich zu verkünden, daß Deutschland nicht nur mit den Waffen niederzuwerfen ist, sondern vor allen Dingen wirtschaftlich und finanziell ausgehungert und für künftige Zeiten lahmgelegt werden muß. Resultat: Deutschland zeichnet in acht Tagen 4400 Millionen Reichsmark Kriegsanleihe und langsichtige Schatzscheine und das reiche Frankreich beweist seinen Opfermut mit der mühseligen Zeichnung von noch nicht 900 Millionen fremder kurzsichtiger Schatzwechsel nach 20tägiger Propaganda, welch kläglichen Erfolg der Minister mit dem Prädikat „befriedigend" belobt. Von den Zeichnungen entfallen Frs. 118.80 Mill. auf dreimonatige Abschnitte, Frs. 88.70 Mill. auf sechsmonatige und Frs. 68.10 Mill. auf ganzjährige. Das Ueberwiegen der kurzsichtigen Abschnitte erklärt sich dahin, daß die Zeichner hoffen, auf diese Weise einen Teil ihrer Guthaben bei den Banken zurückziehen zu können, nachdem letztere verpflichtet wurden, den Zeichnern 95 pCt. ihrer Guthaben behufs Einzeichnung der Schatzscheine auszuzahlen. Zieht man ferner den Einfluß der Ueberredungskünste der Steuereinnehmer und Leiter der Postanstalten, speziell in den ländlichen Bezirken, in Betracht, so muß das bisherige Resultat geradezu als Fiasko bezeichnet werden. Ueber die Absicht, eine 5proz. Kriegsanleihe herauszubringen und gleichzeitig die 5%proz. Anleihe von Anfang Juli heraufzukonvertieren, um die fälligen Einzahlungen zu sichern, verlautet aus guten Gründen überhaupt nichts mehr."

* **Aus der Weißblech-Industrie.** Die Armee-Konservenfabriken und ihre Büchsenlieferanten entwickeln einen starken Bedarf an Weißblech. Da seine Befriedigung gegenwärtig der Erfüllung der Wünsche der Friedensindustrie versagen hat und große Mengen durch Beschlagnahme für dem Verkehr entzogen sind, ergibt sich für die Friedensindustrie und für ihre Lieferanten, die Blechhandlung, eine unbequeme Lage. Um die beiderseitigen Gesichtspunkte kontradiktorisch zu klären, hat dieser Tage unter Teilnahme von Regierungsvertretern eine gemeinsame Sitzung stattgefunden. Es verlautet dazu, daß keineswegs eine Unterproduktion von Weißblech bestehe, daß aber bisher fast alle Erzeuger durch Wagons- und Arbeitermangel an der rechtzeitigen Bereitstellung gehindert großer Quantitäten behindert waren und daß einige Werke, so die Wendel, der Kriegslage wegen, still liegen. Nach Behebung der Transportschwierigkeiten, die auch darin bestehen, daß es namentlich an gedeckten Wagen für das wertvolle Material fehlt, werde die deutsche Industrie zweifellos leicht in der Lage sein, den inländischen Bedarf zu befriedigen. Vor zwei Jahren noch wurde englisches Weißblech in großer Menge eingeführt, seitdem aber die Erzeugung der deutschen Fabriken gesteigert. Die Ver. Stahlwerke von der Zypen-Wissen haben die Herstellung völlig neu aufgenommen; ihre Anspruchsnahme war übrigens eine Hauptursache dafür, daß das seit 1904 bestehende Weißblech-Syndikat, eines unserer ältesten Syndikate, jetzt per 1. Januar gekündigt wurde. An Zinn für die Verzinnung scheint es bisher nicht gefehlt zu haben.

Gasmotorenfabrik Deutz, Cöln-Deutz. Obwohl die Aktien der Gesellschaft in Frankfurt einen Markt haben, ist uns bisher der Geschäftsbericht nicht zugegangen. Unseren bisherigen Mitteilungen über den Abschluß per 30. Juni (M 3.01 Mill. gegen M 3.47 Mill. Reingewinn i. V.) trägen wir aus unvollständigem Berichtsauszuge nach, daß das Auslandsgeschäft einen Mindergewinn verursachte. Insbesondere hätten die Krisen in den südamerikanischen Republiken und die andauernden Revolutionen in Mexiko, abgesehen vom Rückgang des dortigen Geschäftes, vorsichtige Abbuchungen und Rückstellungen notwendig gemacht. Das Deutzer Unternehmen habe trotz des verminderten Umsatzes (M 25.75 Mill. gegen M 26.05 Mill. i. V.) wieder einen Mehrgewinn von rund M 200 000, das Wiener Unternehmen dagegen einen Verlust von M 64 639 erbracht. Nach der Bilanz stehen den M 6.92 (7.85) Mill. Kreditoren, an ausländischen Debitoren M 10.82 (12.46) Mill., an übrigen Debitoren M 8.27 (8.57) Mill. und an Vorräten M 7.98 (8.88) Mill. gegenüber. Neu erscheint ein Bankguthaben von M 1.95 Mill. Der Rückgang bei den auswärtigen Beteiligungen von M 4.62 Mill. auf M 2.29 Mill. sei herbeigeführt durch die teilweise Liquidation der Otto Gas Engine Works in Philadelphia. Dieses Unternehmen lasse für die Folge wieder eine angemessene Rente für sein durch die Teilliquidation entsprechend stark vermindertes Kapital erhoffen.

Cyankali. Mit diesem Produkt, dessen deutscher Hauptproduzent die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. ist, beschäftigt sich ein Artikel der „Süd-Afrik. Wochenschr.". Darin wird vornehmlich die Frage erörtert, ob die Randgruben nach Erlaß des deutschen Ausfuhrverbots imstande sein werden, die Goldgewinnung fortzusetzen, da sie bisher ⅔ ihres Cyankalibedarfs aus Deutschland und nur ⅓ aus England bekommen. Das Blatt kommt zu der Ansicht, daß auch der volle Cyankalibedarf aus England beschaffen lassen werde, wo von Alters her ein (Forrest'sches) patentiertes Extraktionsverfahren von einer Glasgower Firma ausgebeutet werde. Anfang der 90er Jahre habe Deutschland als Großproduzent das Geschäft an sich gerissen und dadurch den Preis von 2 sh pro engl. Pfund auf zuletzt 10 d loko Johannesburg für 120proz. Cyankali gedrückt. Wenn jetzt England den ganzen Randbedarf von 4800 t p. a. zu liefern versucht, werde der Preis zwar steigen, aber da der Cyanidverbrauch nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtbetriebskosten der Goldminen ausmache (nur etwas über 3 d pro t), könne selbst eine erhebliche Steigerung die Kostenziffer nicht wesentlich beeinflussen. Auch der „Economist" äußert die Ansicht, daß sich die aufkeimlichen Befürchtungen wegen einer Unterbindung des Grubenbetriebs als gegenstandslos herausstellen dürften; zwei englische Fachleute, darunter der Präsident der Johannesburger Minenkammer, rechneten ebenfalls mit einer Weiterführung des Vollbetriebes auf den Gruben. Es bleibt abzuwarten, ob dies tatsächlich möglich sein wird.

Von den Eisenpreisen. Je mehr sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse den Zeitumständen, wie sie der Krieg mit sich bringt, anpassen und je mehr Erzeugung und Verbrauch wieder in ruhigere, übersichtlichere Bahnen einlenken, desto deutlicher tritt in den Abnehmer- und Verbraucherkreisen auch die Abneigung zutage, höhere Preise für ihren Bedarf an Eisen und Eisenfabrikaten anzulegen, als sie vor Kriegsausbruch bezahlt haben. In den Preisen, soweit es sich nicht um Kriegsmaterial handelt, macht sich nach der „Rh. W. Ztg." bereits wieder ein Nachlassen bemerkbar, und Stabeisen wird im Handel heute zu M 102 bis M 105 pro Tonne Basis Oberhausen angeboten. Zu diesen niedrigen Preisen werden auch von den Händlern wieder Geschäfte mit der Abnehmer-Kundschaft gemacht. Die Werke suchen indessen mit Rücksicht auf ihre gestiegenen Selbstkosten an ihren erhöhten Preisen festzuhalten und verlangen noch M 110. Rheinische Stahlwerke z. B. limitiert zu diesem Preise netto Kasse. Andere bieten aber schon billiger an und verkaufen zu M 110 mit 1½ pCt., oder zu M 107, M 108 und M 109 netto Kasse je nach Verkäufer. Im Handel besteht scheinbar auch wenig Neigung, neue Abschlüsse zu höheren Preisen einzugehen, obwohl akkuriert Material nicht mehr in ihren Händen sich befindet und die Zeit zu zu neuen Käufen heranrückt. Süddeutsches Material ist noch wenig angeboten, doch kommen die Werke auch dort allmählich wieder in Gang.

* **Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Meyer & Co. in Düsseldorf-Oberbilk.** Wie man uns berichtet, findet die Sitzung des Aufsichtsrates, in welcher der Abschluß für das Geschäftsjahr 1913/14 vorgelegt werden soll, wie gewöhnlich Ende Oktober statt. Die Dividende ist mit etwa 10 bis 11 pCt. gegen 18 pCt. in Ansicht genommen; das Ergebnis als solches würde die Verteilung eines höheren Satzes zulassen, indeß beabsichtigt die Verwaltung, einen größeren Teil des Gewinnes angesichts der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse in Reserve zu stellen.

Gleichmäßig beseelt. Es ist von viel Mühsal und Entbehrungen zu berichten, vom Tode und der schweren Verwundung manches lieben Kameraden, aber auch wieder von wohlverdienten Belohnungen, die dem Regiment zuteil wurden, von guten Tagen in der Sonne und dem Reichtum Frankreichs, vor allem aber auch von dem gesunden Humor unserer Süddeutschen, der sich über die Greuel der Schlachtfelder und über die Verwüstungen brennender Dörfer unverhüllt erhebt und in der Tat dem keinem Feinde umzubringen ist.

Das erste Blatt aus der kleinen Ruhmeslese, die der Sammlung des Regiments hier entnommen werden soll, möge aber von dem Tode seines Kommandeurs, des Obersten Ludwig Wilhelm, handeln und ein Ehrengruß an sein fernes, nicht einsames Grab sein. Es führt uns in den letzten Tag der Kämpfe in der ersten Marne-Stellung bei Parguy-Etrepy, die schon viele Verluste gefordert hatten, zum 10. September. Ganz frühe Morgen setzte verheißungsvoll ein. Der Regimentsstab lagerte in einem der wenigen Gebäude von Parguy, die von Geschossen und Brand halbwegs verschont geblieben waren, einem bescheidenen, von vielen Händen durchwühlten Gehöft, am äußersten Westausgang des Dorfes, unmittelbar hinter der Feuerstellung der Feldhaubitz-Abteilung. Schon kurz nach halb vier Uhr weckte uns lebhaftes Gewehrfeuer auf, verirrte Kugeln surrten ums Haus, deutlich vernahm man Trompetensignale und das Hurra unserer Truppen. Was es bedeutete, wußten wir bereits aus dem Divisionsbefehl: die 41. Infanterie-Brigade stürmte die feindlichen Stellungen bei Maurupt und zwar zunächst Schützengräben vor dem dorfähnlichen Gebäudekomplex einer großen Ziegelei zwischen Parguy und Maurupt. Die Artillerie hatte die Infanterie bei Morgengrauen in die genommenen Stellungen einzurücken und das weitere Vorgehen der Infanterie nachdrücklichst zu unterstützen, eine Verbindung der Waffen, die im weiteren Verlaufe des Feldzuges immer mehr ausgebaut wurde und zu herrlichen Erfolgen geführt hat. Gegen 5 Uhr hatte Oberst Wilhelm, der nächstab mit seinem Stabe vorgeritten war, die notwendigen Erkundungen beendet, die Batterien wurden vorgezogen und umschlangen bald in weiten Bogen den Ziegeleiquerriegel, am weitesten südlich der brennenden Häusergruppe die eben vorgeprellte erste Batterie unter ihrem kampferprobten Führer Oberleutnant Poel, dessen Heldentod wir einigen Tagen gleichfalls zu beklagen haben. Ein gewaltiger Geschoßhagel fiel über den zurückflutenden Feind und bereitete ihm, wie sich deutlich beobachten ließ, die schwersten Verluste bei. Gegen zehn Uhr schien die Hauptarbeit des Tages geleistet zu sein. An der großen Chaussee Parguy-Maurupt versammelten sich mehrere höhere Stäbe, die ersten fünf Eisernen Kreuze für das Regiment wurden ausgegeben, das alte Oberst Wilhelm vom Brigadeführer persönlich überreicht.

Kurz darauf, bald nach 11 Uhr, sausten mehrere schwere Granaten über unsere Köpfe weg und schlugen mit gewaltigem Gepolter in nächster Nähe unseres Standpunktes ein. Diese Geschoßüberfälle kennen wir jetzt zur Genüge. Sie werden häufig ohne bestimmtes Ziel über einen gewissen Geländeabschnitt ausgestreut, bewirken eine Zerstörung und verstummen dann — in den allermeisten Fällen ohne erheblichen Schaden anzurichten. Aber auch der Unerschrockenste beginnt sich nach Möglichkeit in Deckung, sobald sie beginnen, und wartet ab. Eine solche Deckung schienen hier die dem Feinde abgewandten, überwölbten Lagerräume der Ziegelei zu bieten. Kaum hatten wir sie mit einer Gruppe anderer Offiziere und einigen versprengten Infanteristen betreten, als in kurzer Aufeinanderfolge zwei Granaten das Dach des Lagerhauses durchschlugen und an der vor uns liegenden Steinwand in unserer unmittelbaren Nähe mit ohrenzerreißendem Krachen krepierten. Während der nächsten Sekunden war der ganze Raum von einem fürchterlichen Gemenge von Qualm, giftigen Gasen, rotem Ziegelstaub, Granatsplittern und herumfliegenden Bruchstücken von Backsteinen erfüllt. Dann drängte alles instinktiv ins Freie. Wie durch ein Wunder waren die meisten unverletzt geblieben. Nur der Brigadeadjutant lag plötzlich getroffen am Boden und auch Oberst Wilhelm blutete aus drei anscheinend nicht sehr schweren Wunden. Auf dem Rücktransport nach Heilly war er trotz heftiger Schmerzen guten Mutes, aber schon am nächsten Tage, auf dem Abmarsch des Regiments zum Verband der zweiten Armee, bernahm es die Trauerbotschaft, daß sein Kommandeur während der Nacht, wahrscheinlich an inneren Blutungen, gestorben und am frühen Morgen mit militärischen Ehren beglitzert worden sei. Das Andenken an den lebensfrohen Mann, den begeisterten Führer und wohlwollenden Vorgesetzten wird ihm treu bewahrt bleiben.

Neben dem Führer sind die braven Fahrer und Kanoniere zu rühmen, von deren ruhigem Mut und gesundem Humor schon manche erfreuliche Episode bei den Augen der Batterieführer aufgezeichnet steht. Hier ein paar Proben in freier Auswahl: Da ist ein Kanonier der 5. Batterie zu nennen, der an dem schweren Tag von Matton zweimal verwundet wurde, trotzdem treu beim Rücken blieb und sich noch dazu am Abend nach der Schlacht am Einsammeln durchgegangener Pferde beteiligte. Auch bei Orainville, in den Kämpfen um Reims, schien er auf die feindlichen Granaten eine besonders anziehungskräftige Wirkung zu haben. Aber er hatte sich blitzschnell hingeworfen und trug seinen Brustbeutel fest an der vorschriftsmäßigen Stelle in der linken Hosentasche. Und gerade hierhin traf ihn ein Granatsplitter. Ergebnis: eine angesengte Hose, die Silbermünzen im Brustbeutel gänzlich zusammengeschmolzen und Triumph des Kanoniers Braunschweig, den jetzt das Eiserne Kreuz schmückt. Nach der Strapaz an der Marne geschah manches Großkriegswerk. Dort lag die 8. Batterie tagelang im heftigsten Feuer, hatte erhebliche Verluste und lauerte in einem niedergeschlagenen Laune Tag und Nacht in den tiefen Einschnitten hinter den Geschützen, während die Geschosse ringsum einschlugen. An gutem Essen freilich fehlte es nie, der Batteriekoch, im Zivilleben Oberkellner bei der Frank

* **Eisengießerei und Schloßfabrik A.-G., Velbert.** Aus Elberfeld 18. Oktober, schreibt man uns: „Die Verwaltung hat, wie ich höre, auf eine Anfrage mitgeteilt, daß das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr gegen das Vorjahr einen besseren Verlauf genommen habe und nach Bestreitung von Abschreibungen im Rahmen des Vorjahres einen Reingewinn von etwa ℳ 60 000 ergeben werde. Der Aufsichtsrat habe nach seinem Beschlusse für die Generalversammlung festgestellt, es sei indes wahrscheinlich, daß von der Verteilung einer Dividende abgesehen und im Hinblick auf die durch den Krieg geschaffene Situation der Antrag gestellt werden würde, den vertraglichen Gewinn vorzutragen oder andere Reservestellungen damit vorzunehmen. (Für 1912/13 ist ebenfalls eine Dividende nicht verteilt worden.)“

* **Vereinigte Hammer Herd- und Ofenfabriken, Hamm i. W.** Aus Hamm i. W., 19. d. M., berichtet man uns: „Auf Antrag der Vorstandes ist über diese Gesellschaft, nachdem sie seit Anfang August d. J. infolge Anbruchs des Krieges zahlungsunfähig geworden ist, die Geschäftsaufsicht zur Abwehr des Konkurses verhängt worden. Die Gesellschaft, die erst im vorigen Jahre gegründet worden ist, hatte für Ende August eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in welcher über die Auflösung des Unternehmens oder die Beschaffung von neuen Betriebsmitteln Beschluß gefaßt werden sollte. Mitteilungen über die Beschlüsse einer Generalversammlung wurden s. Zt. der Presse verweigert; die Verhängung der Geschäftsaufsicht läßt die Auffassung zu, daß die in jener Generalversammlung angestrebte Sanierung nicht zustande gekommen ist.“

Württembergische Cattunmanufaktur, Heidenheim a/Brenz. Nach dem Bericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 hat die feste und stetigmäßige Tendenz des Baumwollmarktes, die aus der gesamten wirtschaftlichen und politischen Lage erwachsene Unlust und Zurückhaltung des Zwischenhandels nicht zu mindern vermocht. Auch die Verschmelzung zweier Großfirmen der Kattunbranche habe eine vorübergehende Neuordnung gebracht. Die gesteigerte Rohstoffrage leckte später das Geschäft in normalere Bahnen. Eine Fabrikationsziffer ging auf ℳ 630 284 (ℳ 724 291) zurück. Nach ℳ 120 083 (ℳ 114 696) ordentlichen und ℳ 74 000 (ℳ 60 000) für Extraabschreibungen auf Maschinen und Transportanlagen verbleibt ein Reingewinn von ℳ 435 382 (ℳ 529 655), aus dem, wie schon gemeldet, 8 (8) v. H. verteilt, dem Spezialausgleichungskonto ℳ 100 000 (ℳ 40 000) zugewiesen und ℳ 212 629 (ℳ 156 312) vorgetragen werden sollen. (L. V. erhielt noch das Obligationentilgungskonto ℳ 30 000 und das Wohlfahrtskonto ℳ 25 000.) Nach der Bilanz sind bei ℳ 2.24 Mill. Aktienkapital und ℳ 2.0 (2.13) Obligationenschulden die Immobilien mit ℳ 1.25 (1.26) Mill. und die Maschinen mit ℳ 0.97 (1.00) Mill. bewertet. Den ℳ 1.90 (2.80) Mill. Kreditoren stehen an Bar und Wechseln ℳ 0.47 (0.47) Mill., an Debitoren ℳ 4.39 (4.75) Mill. und an Vorräten ℳ 2.54 (2.61) Mill. gegenüber. Die Reserve erfährt unverändert ℳ 0.07 Mill. und das Obligationentilgungskonto ℳ 1.13 (1.10) Mill. Die Buchverluste von ℳ 22 995 werden wiederum beim Debitorenkonto berücksichtigt, sodaß der Delkrederestand auf seinen bisherigen Stand von ℳ 0.30 Mill. bestehen bleibt. Die Gesellschaft hofft den bis jetzt in eingeschränkter Weise aufrecht erhaltenen Betrieb auch weiterhin ohne Unterbrechung durchführen zu können, wenngleich auf die erheblich beschränkten Absatzmöglichkeiten und das gesteigerte Produktionsrisiko hingewiesen werden müsse.

* **Aus der Kaliindustrie.** Die Gewerkschaft Fürstenhall in Hannover schreibt per 1. November 1914 eine Zubuße von ℳ 75 pro Kux aus.

Von den Seidenmärkten liegen nach der „C. T.-L.“ folgende Berichte vor: Wieder Erwarten ist die Seidenherstellung in Lyon in den letzten Wochen besser beschäftigt gewesen, als man dies annehmen zu müssen glaubte; der Rohseidenmarkt verkehrte jedoch ohne jede Anregung. Den Verhältnissen entsprechend war auch das Geschäft in Rohseiden in New York belebter; die Seidenfabriken in Philadelphia hoffen, daß die verminderte Einfuhr von Europa das Geschäft in ihren Erzeugnissen wesentlich heben wird. Aus Krefeld wird noch immer keine durchgreifende Besserung der Lage gemeldet. In Mailand sind in Rohseiden nur kleine Verkäufe für den inländischen Verbrauch getätigt worden, bezüglich der Preislage hat sich keine Veränderung vollzogen. Für Seidenerzeugnisse blieb der Verkehr klein. Bei den Seidenwarenfabrikanten in Zürich ist das Vertrauen wieder mehr zurückgekehrt, die Umsätze in Rohseiden waren aber nicht von großer Bedeutung.

* Ultimo-Liquidation.

r **Berlin,** 19. Okt., 4.50 N.

Der Börsenvorstand beschloß, die Ultimo-Liquidation abermals um einen Monat zu verschieben und zwar zu einem Zinsfuß von diesmal 6 pCt. (vorher 6½ pCt.). Die Zinsen sind diesmal Ende November zu zahlen, während sie das vorige Mal zu Anfang Oktober zu entrichten waren.

Die Frage des **Abbaus der Börsenusancen** wurde im Börsenvorstand in der vorgeschlagenen Weise entschieden. Es wurde folgendes beschlossen: Reguläre Börsenlombards, d. h. solche mit Einschuß, bleiben unverändert. Auf Kassaorts ohne Einschuß hat der Geldnehmer dem Geldgeber bis zum 30. dieses Monats einen Einschuß von 5 pCt. zu leisten, ebenso hat bei Effektengeschäften per Ultima Oktober, die aus früheren festen Kursen oder Prämien oder aus Stellagen hervorgegangen sind, der Käufer dem Verkäufer gleichfalls den Einschuß von 5 pCt. zu leisten. Die 5 pCt. beziehen sich auf den ausmachenden Geldbetrag und sind in bar oder Effekten zum Kurse vom 23. Juli als Deckung zu gewähren. Wenn jemand den Wunsch hat, das ganze Darlehen zurückzuzahlen oder die Effekten abzunehmen, so kann er seinem Kontrahenten dies mitteilen und damit das Engagement erledigt werden. Wenn daraufhin der Geldgeber das Geld nicht zurücknehmen will oder die Stücke nicht zu liefern imstande ist, dann gilt das Geschäft gleichfalls als prolongiert, jedoch hat in diesem Falle der Verkäufer oder Darlehner keinen Anspruch auf die 5 pCt. Einschuß. Diese Klausel, die dem in der „Frankfurter Zeitung“ ausgesprochenen Verbangen entspricht, wurde für berechtigt gehalten und deshalb berücksichtigt. Die Opposition, die an der Börse selbst noch stark erschien, hat sich im Börsenvorstande eigentlich nicht mehr auf das Prinzipielle der Abbauvorschrift erstreckt, sondern mehr auf das Ausmaß der Abzahlung.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

r **Berlin,** 19. Okt., 4.15 N. In der Generalversammlung der **Kaliwerke Saarstedt A.-G.** richtete ein Hannoverscher Rechtsanwalt heftige Angriffe gegen Vorstand und Aufsichtsrat, die in den vergangenen Jahren Vermögenswerte der Gesellschaft vergeudet und sich in spekulative Kaligeschäfte eingelassen hätten. Die Verwaltung ging auf diesen Angriff nicht näher ein. Geheimrat Kempner führte aus, er habe, um eine Ausschüttung des vorhandenen Bankguthabens von ℳ 4.85 Millionen auf die Aktien zu ermöglichen, mit der Deutschen Bank verhandelt; diese habe sich bereit erklärt, den Aktionären bis zur Beendigung der Liquidation 65 pCt. auf die Aktien zu leihen und zwar zu demselben Zinsfuß, den die Gesellschaft für ihr Guthaben bei der Deutschen Bank bekommt, sodaß also den Aktionären Zinsverluste nicht entstünden. Die Deutsche Bank wolle auch deshalb nicht die Liquidation der Gesellschaft, um den wertvollen Mantel der Aktien-Gesellschaft den Aktionären zu bewahren. Die Deutsche Bank vertrat in der heutigen Generalversammlung über ℳ 4 Mill. Kapital, besitzt also die qualifizierte Mehrheit. Die Opponenten blieben bisher bei ihrem Antrage auf Liquidation. Die Versammlung dauert fort.

Die Konfektionsfirma **Paul Rath** in St. Gallen strebt nach dem „Konfektionär“ bei Passiven von Frs. 655 000 und nominellen Aktiven von Frs. 536 000 eine außergerichtliche Liquidation an, bei der für die Gläubiger 60 pCt. herauskommen dürften. Die Firma arbeitete viel mit Deutschland.

Die **A.-G. für Verwertung von Kartoffelfabrikaten** in Berlin verwendet ℳ 107 588 (L. V. ℳ 37 077) zu Abschreibungen und aus den dann verbleibenden ℳ 420 689 (ℳ 361 666) einen Betrag von ℳ 80 000 (0) für zweifelhafte Außenstände bei einem Posener Kartoffelhändler und ℳ 280 000 (wie L. V.) für wieder 12 pCt. Dividende, die erst am 1. Februar ausgezahlt werden sollen, weil die Mittel jetzt gute Verwendung finden könnten. Ein Aktionär bemängelte die Buchwerte der Utensilien und Gespanne, die er aus dem jetzigen großen Gewinn abzuschreiben empfahl. In den Aufsichtsrat wurde Bankdirektor Berger-Schwerin (Mecklenburgische Sparbank) neu gewählt.

Tägliches **Geld** wird heute mit 5 pCt., Diskont mit 6½ pCt. genannt.

Das Umrechnungsverhältnis für **Postanweisungen nach Dänemark, Norwegen** und **Schweden** ist von ℳ 119 auf ℳ 117 für 100 Kronen erhöht worden.

Am **Getreidemarkt** herrscht Nervosität. Die Hoffnungen auf die Höchstpreise hatten auch in der Provinz zu Vorverkäufen Anlaß gegeben, gegen die bisher in den Produktionsgegenden kein Material geschafft werden konnte. Diese Deckungen, aber auch effektiver Bedarf, steigerten die meisten Notierungen weiter, so zog Hafer um ℳ 4 an, für Gerste kommen Offerten ab rumänischer Station die Preisbewegung.

Bei der **A. G. für Maschinenpapierfabrikation** in Aschaffenburg hat nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ das Erträgnis in den ersten Monaten dem der Vorjahre entsprochen. Die durch den Kriegsausbruch zuerst erfolgte Stockung des Absatzes ist zum Teil wieder behoben worden. Die verschiedentliche Milderung des Ausfuhrverbots hat gleichfalls mit belebend gewirkt.

Wie ich erfahre, findet morgen bei der Berliner Handelsgesellschaft die Gründung der **Kammwoll A.-G.** mit einem Kapital von ℳ 6 Mill. und 25 pCt. Einzahlung statt. Die Gesellschaft bezweckt die Verteilung von Kammwolle und Kammzügen zwischen der Friedens- und Kriegsindustrie.

Bei der **Eichener Walzwerk und Verzinkerei A.-G.** in Kreuzthal bei Siegen stieg der Reingewinn von ℳ 451 622 auf ℳ 535 166, nachdem zu Abschreibungen wieder ℳ 250 000 verwendet wurden. Wie schon gemeldet, erfährt wegen des Kriegszustandes die Dividende eine Ermäßigung von 11 auf 8 pCt., wogegen der Vortrag von ℳ 125 709 auf ℳ 290 065 erhöht wird. In den Debitoren von ℳ 1 521 539 (ℳ 1 726 901) ist ein Rückgang enthalten, dessen Höhe nicht angegeben wird. Neuzuweisende Forderungen in den feindlichen Ländern bestehen nicht. Von den Außenständen seien seit Beginn der Mobilmachung rund ℳ 850 000 eingegangen. Wie das neue Geschäftsjahr sich gestalten wird, lasse sich natürlich nicht sagen. Seit Ausbruch des Krieges sei das Werk zum größten Teil mit Kriegslieferungen beschäftigt, jedoch wegen Mangel an Arbeitern nicht voll. Für die nächsten Monate liege noch reichlich Arbeit vor.

Berlin, 19. Okt., 10.25 V. Die diesjährige **russische Flachsernte** wird auf 8 Millionen Pud geschätzt gegen 20 Millionen Pud im Vorjahre.

E **Hamburg,** 19. Okt., 12.30 N. Die **Deutsche Seefischhandels-Akt.-Ges.** in Cuxhaven erzielte für 1913/14 einen Bruttogewinn von ℳ 298 302 (L. V. ℳ 270 951). Nach Abzug der Unkosten von ℳ 192 172 (ℳ 166 835), worin, wie ich höre, ℳ 30 000 für Abschreibungen auf Debitoren enthalten sind und Abschreibungen von ℳ 21 269 (ℳ 19 269) verbleibt ein Reingewinn von ℳ 84 857 (ℳ 79 847), woraus den verschiedenen Reservekonten ℳ 64 564 überwiesen und ℳ 20 293 (ℳ 7 283) vorgetragen werden. Eine Dividende gelangt demnach, wie bereits angekündigt, nicht zur Verteilung (6 pCt.). V.): Durch den Krieg sei das Geschäft natürlich sehr beeinflußt worden. Es liege günstig genug, da der Fang vollständig eingestellt ist.

K **Breslau,** 19. Okt., 12.42 N. Die Verwaltung der **Aktien-Zuckerfabrik Zöony** schlägt für das Ende Juni abgeschlossene Geschäftsjahr wieder 8 pCt. **Dividende** vor.

g **Berlin,** 19. Oktbr., 1.45 N. **Getreide** war fest, aber ruhig. Die Kaufset hat nachgelassen. Die Zufuhren sind aber noch klein und das Angebot ist mäßig. Hafer war gefragt, besonders für auswärtige Rechnung, und recht fest. Gerste war lediglich begehrt, aber wenig verändert. Die Proviantämter kauften heute nur wenig Brotgetreide. Mais war kaum angeboten.

g **Nürnberg,** 19. Oktbr., 4.50 N. Am **Hopfenmarkt** betrugen die heutigen Zufuhren 50 Ballen vom Lande und 800 Ballen durch die Bahn. Bei sehr ruhigen Käufen, an denen sich der amerikanische Ausfuhrmarkt und die inländische Kundschaft beteiligten, kamen 500 Ballen zum Verkauf. Die Preise für gutsortierte Hopfen waren unverändert, für alle übrigen Sorten gedrückt. Die Kaufabschlüsse für Exportzwecke bestanden aus hiesigen edlen Landhopfen. Württemberger und Hallertauer zu ℳ 36 bis 45 und einen größeren Posten Elsässer zu ℳ 64. Für Kundschaftsbedarf wurde Gebirgshopfen zu ℳ 50 bis 60, Hallertauer zu ℳ 50 bis 65, Siegelgut zu ℳ 70 bis 80 und Spalter Landhopfen, leicht gelagert, zu ℳ 70 Stammpreisen.

Berlin, 19. Oktbr. (W. B.) **Getreide-Anfuhr.** Weizen ℳ —— (202—204), Roggen ℳ —— (232—236), Hafer, fein ℳ 220—225 (ℳ 220—222), do. mittel ℳ 225—228 (220 bis 223), Mais runder ℳ —— (242—246), Gerste, gute und mittel ℳ 245—250 (ℳ 242—250), Weizenmehl ℳ 32.75—33.50 (33.50—39.50), Roggenmehl ℳ 29.80—31.50 (28.60—31.70), Weizenkleie, grobe und feine ℳ 16—16.50 (unverändert), Roggenkleie, grobe und feine ℳ 15.75—16.25 (unverändert).

Berlin, 19. Oktbr. (W. B.) **Getreide-Schluß.** Weizen loco steigend ℳ 202—206 (ℳ 200—204), Roggen steigend ℳ 234—236 (231—233), Hafer neuer feiner steigend ℳ 228 bis 232 (224—226), do. neuer mittel ℳ 222—227 (218—223), Mais runder, fest ℳ 245 (244), Weizenmehl fest ℳ 30—39.50 (32.75—33.50), Roggenmehl fest ℳ 30—32 (29.80—31.80).

Unter der Rückwirkung größerer Käufe seitens westlicher und Hamburger Häuser setzte sich die Aufwärtsbewegung der Preise für Brotgetreide fort, insbesondere, da auch das Angebot nach wie vor klein bleibt.

Wetterbericht für Dienstag den 20. Oktober.

Nachmittags-Prognose nach den letzten Telegrammen. Aufgestellt von der Wetterdienststelle des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, keine Temperaturänderung, östliche Winde.

Theater.

Dienstag den 20. Oktober.

Frankfurt. Opernhaus. Geschlossen. 7 Uhr. — Schauspielhaus. Wie die Alten sungen. 7½ Uhr. — Neues Theater. Quecksilber. 8 Uhr.

Altona. (St.) Als ich noch im Flügelkleide. — **Berlin.** (O.) Freischütze. — (Sch.) Journalisten. — (D.) Wallenstein. Lager. Piccolomini. — (K.) Gewitter. — (L.) Peer Gynt. — **Bonn.** (St.) Die heilige Not. — **Braunschweig.** (H.) Alessandro Stradella. — **Bremen.** (St.) Volk in Waffen. — **Charlottenburg.** (St.) Die Marketenderin. Zigeunerliebe. — **Crefeld.** (St.) Barbier von Sevilla. — **Danzig.** (R.) Coburg. — **Dortmund.** (St.) Lohengrin. — **Dresden.** (Sch.) Prinz Friedrich von Homburg. — (H.) Der Feldgeudiger. — **Düsseldorf.** (St.) Martha. — **Duisburg.** (St.) Troubadour. — **Elberfeld.** (St.) Zopf u. Schwert. — **Erfurt.** (St.) Mamsell Nitouche. — **Essen.** (St.) Fliegende Holländer. — **Halle.** (St.) Unterstill. Im Lager vor Sedan. — **Hamburg.** (St.) Rosenkavalier. — **Hannover.** (H.) Figaros Hochzeit. — **Karlsruhe.** (H.) Volksfeind. — **Kassel.** (H.) Rosenmontag. — **Köln.** (O.) Freischütz. — **Leipzig.** (N.) Zigeunerbaron. — (A.) Was ihr wollt. — **Mainz.** (St.) Es brennt ein Bal. — **München.** (H.) Barbier v. Bagdad. — (K.) Magdalena. — **Nürnberg.** (St.) Hans Heiling. — (A.) Jüdischen Gebert. — **Stuttgart.** (H. H.) Maria. — **Wiesbaden.** (H.) Trompeter von Säkkingen. — (K.) Die heilige Not.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres Vorstandsmitgliedes,

Herrn Direktor

Ludwig Brüll

Kenntnis zu geben.

Unsere Gesellschaft verliert in dem zu früh Dahingeschiedenen einen langjährigen, treubewährten Mitarbeiter, dessen tatkräftiges, erfolgreiches Wirken im Dienste der Gesellschaft unvergessen bleiben wird.

D16914

Nürnberg, den 16. Oktober 1914.

Aufsichtsrat und Vorstand der Firma Gebrüder Bing A.-G., Nürnberg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem schweren Krankenlager entschlief Freitag Abend meine innigstgeliebte Frau, unsere treu sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Dora Meyerstein

geb. Marx.

Hannover, 17. Oktober 1914.

In Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Siegmund Meyerstein.
Ilse Meyerstein.
Hans Meyerstein, stud. ing.

Die Beisetzung findet Montag, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs an der Strangriede statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. D16919

Den Tod für das Vaterland erlitten aus der Reihe unserer Beamten die Herren

Georg Buckbesch
Einj.-Freiw. Gefreiter im Inf.-Reg. No. 81

Dr. Hermann Goez
Leutnant d. R. im Württemb. Inf.-Reg. No. 180

Eduard Weber
Wehrmann im Landwehr-Inf.-Reg. No. 81

Karl Schoenewolf
Unteroffizier d. R. im Inf.-Reg. No. 166

Dr. Otto Bilfinger
Vizefeldwebel im Landwehr-Reg. No. 123.

Ehre ihrem Andenken!

Frankfurt a. M., im Oktober 1914.

Leopold Cassella & Co.
G. m. b. H.

D16939

Am 10. Oktober fand den Tod für das Vaterland unser treuer Mitarbeiter

Herr

August Frank.

Wir bedauern diesen Verlust sehr und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Chefs und das Personal der Firma Schwarzschild - Ochs.

Frankfurt a. M., Oktober 1914. D71046

Teilnehmenden Verwandten und Freunden gebe ich das Ableben unseres geliebten

Herrn

Ludwig Brüll

kund. — Ein edler, treuer Gatte und unermüdlich sorgender Vater ging uns verloren. Alle Anverwandten und die Schar der Freunde, die ihm nahestanden und seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften schätzten, werden den schweren, schmerzlichen Verlust mitfühlen. D16913

Nürnberg, den 16. Oktober 1914.

Frieda Brüll geb. **Bing**
auch für ihre Kinder **Dora** und **Otto.**

Den Heldentod für König und Vaterland starben

am 28. August
Leutnant Merkel

am 29. August
Leutnant Walluf

am 11. September
Oberst Wilhelmi

am 7. Oktober
Oberleutnant Poel

am 9. Oktober
Leutnant v. Grimm
und
Leutnant Breidenbach.

Das Regiment ist stolz auf seine Besten und wird ihnen ein dauerndes Andenken bewahren.

H. St. Qu. Roye, 12. Oktober 1914.

2. Nassauisches Feldartillerie-Regiment No. 63 Frankfurt.
v. Kranski
Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

D16887

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 11. Oktober 1914 starb mein geliebter Mann, der treue Vater meines Kindes, unser lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

der Landrichter

Dr. jur. Ernst Frobenius

Leutnant der Res. im 4. Garde-Regt. z. F.

im Alter von 34 Jahren auf französischer Erde den Heldentod.

Wiesbaden (Mosbacherstr. 14), **Erfurt, Luckau N.-L.,** 17. Oktober 1914.

Margarete Frobenius geb. Venediger
Volkmar Frobenius
H. Frobenius u. Frau Henriette geb. Claus
Geh. Studienrat Dir. Dr. **Venediger u. Frau Margarete** geb. Rockstroh
Elfriede Venediger
Marie Frobenius
Emma Claus.

D16881

Wir machen hierdurch die betrübende Mitteilung, daß unser einziges Ehrenmitglied

Herr Geheimer Hofrat

Gustav Josephthal

in Nürnberg

im hohen Alter verschieden ist.

In Gustav Josephthal haben wir ein Vorstandsmitglied verloren, das sich durch seine mannhafte Gesinnung, seine großen Fähigkeiten, seine stete Hilfsbereitschaft und seine Treue zu seiner Glaubensgemeinschaft und zu seinem Vaterlande allezeit in höchstem Maße hervorgetan hat. Sein Name wird in unseren Reihen unvergeßlich bleiben, sein Beispiel bis in die fernsten Geschlechter wirken.

Der Vorstand des Central-Vereins Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens
Dr. Horwitz.

D71025

Offene Stellen

Tüchtiger Kaufmann

und Disponent wird per sofort od. später in ein Fabrikbüro der

Strickwarenbranche

gesucht. Alter nicht unter 35 Jahren und unverheiratet. Offerten mit Angabe der bish. Tätigkeit u. mit Photographie unter Chiffre O. C. 23922 bef. die Exped. der Frankfurter Zeitung.

Für eine angesehene Firma in der Nähe Stuttgarts wird ein **sprachkundiger**, tüchtiger D86192

Kaufmann

mittleren Alters für **Korrespondenz** und **Kassenwesen** bei gutem Einkommen zu baldigem Eintritt gesucht.

Bewerber müssen eine vorzügliche Allgemeinbildung haben, vorzüglichen Charakter besitzen und gewandt im Auslande exportierte Spezialartikel besitzen, um der **englischen, französischen, italienischen** und **spanischen** Korrespondenz vorstehen zu können. Offerten mit Angaben des Bildungsganges, der persönlichen Verhältnisse sowie der Gehaltsansprüche und des event. Eintritts unter Beifügung einer Photographie erbeten unter Chiffre **T 6650** durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.**

Für ein größeres Werk der **Drahtverfeinerung** wird ein mit der Branche vollkommen vertrauter

Bürochef

der auch die nötigen **Reisen** ausführen kann, zum **sofortigen** Eintritt gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Referenzen und frühestem Eintrittstermin unter **O C 23941** bef. die Exp. d. Blattes.

Automobilfabrik (Rhld.)

sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen tüchtigen

Korrespondenten.

Es wird auf eine Persönlichkeit reflektiert, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt, energisch und umsichtig und gegebenenfalls in der Lage ist, den Chef zu vertreten. Stenotypistin erwünscht.

Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **O J 23947** befördert die Expedition d. Blattes.

Erstklassiges Fabrik-Unternehmen sucht für vorgeschobenen Posten in West-Lothringen einen rührigen

sehr erfahrenen Kaufmann

mittleren Alters, der schon leitende Stellung inne hatte, in Verwaltung, Buchführung und Verkauf durchaus sicher sowie bei aller Selbständigkeit genügend urteilsfähig ist, um die ihm anzuvertrauenden Interessen den Absichten der Zentralstelle angepaßt zu wahren.

Französisch erwünscht.

Herren aus der Gips-, Cement-, Kalk- oder verwandter Branche wollen ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sowie Angabe des möglichen Eintritts-Termins u. O S 23954 an die Exped. des Blattes einsenden.

Getreide! sofort gesucht. Tüchtiger, militärfreier jg. Mann, branchekundig. Angebote unter **H A 750** an **Rudolf Mosse, Heilbronn.** D71055

Erstklassige Monteure für Flugmotoren

können sofort Anstellung finden.

Rapp-Motorenwerke München G. m. b. H., München, Schleißheimerstraße 288. D10767

Fabrik der Baubranche in Württemberg sucht zum Eintritt auf 1. Jan. od. 1. Febr. 1915 einen **jüngeren**, gebildeten **Herrn** verträglichen Charakters

für Buchhaltung

Korresp. übl. einfach. Abschlüsse u.

Korrespondenz.

Bei wirklich zufriedenstellenden Leistungen wird der Posten auf Jahre angelegt und bietet Aussicht auf Lebensstellung. Nur sehr Kräfte wollen sich melden. Ausführlich detaillierte Bewerbungsschreiben mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche, womöglich mit Photographie, wolle man **Rudolf Mosse, Stuttgart** unter **F D R 892** gerichtet werden. D70008

Bankfach.

Zum möglichst baldigen Eintritt ein

jüngerer Beamter

gesucht.

Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter O K 23948 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bei Bekleidungsämtern bestens eingeführter

angesehener Herr

von leistungsfähiger mittelständiger Firma D71018

bei hohem Gehalt

für lebenslangen Eintritt **gesucht.** Offerten unter **F. K. 4685** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.**

Von erster Weingroßhandlung Württembergs per bald gesucht militärfreier, tüchtiger jüngerer

I. Buchhalter

u. Bürochef. Ausführl. Offerten unter **O U 23937** befördert die Exp. d. Bl.

Erstklassige deutsche

Kohlen-Großhandlung

sucht zur Leitung großen süddeutschen Geschäftes

befähigten

Beamten.

Nur um Bewerbungen wirklich vorzüglicher Kräfte wird gebeten; es handelt sich um eine Lebensstellung, mit der Prokuraerteilung verbunden ist.

Angebote mit Angabe des Lebenslaufs und Gehaltsansprüche sowie tunlicher Beifügung einer Photographie unter O. L. 23849 bef. d. Exp.

Medizinal-Drogen-Großhandlung Süddeutschlands **sucht** zum sofortigen Eintritt durchaus vertrauenserweckenden jungen

militärfreien Herrn.

Angebote mit Gehaltsforderung bef. d. Exp. d. Bl. u. **O A 23901.**

Mehlgroßhandlung sucht für sofort

evtl. auch für später einen branchekundigen militärfreien

jungen Mann

der sich auch nebenbei mit Büroarbeiten zu beschäftigen hat.

Offerten unter **O K 23929** bef. die Exp. d. Bl.

Tuchbranche.

Ich suche für mein Engros-Geschäft einen mit allen **Lager- und Kontorarbeiten** vertrauten, jungen

Commis,

der **perfekt stenographiert** und **Maschinen schreibt.** Offerten u. **O F 23944** bef. d. Exp. d. Bl.

Gesucht nach Worms zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger jüngerer Verkäufer

aus der Buckskinbranche.

Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unt. O M 23931 an die Expedition d. Bl.

Es werden gesucht:

tüchtige Dreher, Werkzeugmacher, Schlosser für Motor- u. Betriebsbau, **Feuerschmiede, Wagensattler, Spengler, Kastenmacher** und **Schreiner**

gegen hohen Lohn in dauernde Stellung. D87435

Adam Opel,

Motorwagenfabrik.

Rüsselsheim a. M.

Flottes Fräulein

für Büroarbeit sofort gesucht.

Benno Schonunger, D70017 Gibelstraße 33, I.

Dame gesucht:

Zur Leitung des Vertriebs einer patentierten Sache in vertrauensvoller Position, gewandte, energ. Persönlichkeit erforderlich. Gefl. Angebote unter **F 30706** bef. die Exp. d. Bl.

Erste Buchhalterin,

mit der sämtl. Buchführung vollständig vertraut, die sprachlichen Fächer bereits beherrscht hat, gegen hohes Gehalt für Frankfurt **gesucht.**

Offerten unter Chiffre **O V 23938** bef. die Exp. d. Bl.

Gewandte, branchekundige Verkäuferin,

welche sich hauptsächlich s. Verk. v. **Damen-Konfektion** eign., p. sof. **gesucht.** Bild mit Ref. u. Gehaltsanspr. an das Spezialhaus für Damen-Moden und Mantelstoffe

Jakob Rothschild,

Weinheim i. Bad. D10000

Rockdirectrice

die im Zuschneiden u. Modellieren bewandert ist,

gesucht.

Offerten mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. erbeten. D10004

Hartochs

Erstes Costümrock-Atelier Duisburg.

Wer etwas, bild. Kenntnisse hat und für die Futter- **mittel- und Getreidebranche** gewandter, tüchtiger

Verkäufer

Viel Kunden zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Stellung bestens. Gefl. Offerten m. Gehaltsansprüchen unter **O D 23894** bef. die Exp. d. Bl.

Haus-Personal

Eine junge Dame

welche einem eleganten Haushalt in jeder Weise vorstehen kann, für sofort D10012

gesucht.

Frau J. Scharfstein Cuxhaven.

Gesuchte Stellen.

Hausdame, aus guter Fam., 30 J., flott, gewandt, sucht in gutem Hause oder Sanatorium passl. Stelle, auch m. als **Stütze.** Offert. u. **O F 23925** bef. d. Exp. d. Bl.

Ja. geb. **Mädchen,** bürg. in guter Familie im Schwarzwald als Stütze tätig, im Haushalt bewandert, ist der Pflege eines Kindes erfahren, möchte in gleicher Stelle in gute Familie in der Umgegend von Frankfurt bei Familienanschluß u. Zuschuß. Gefl. Off. u. **O E 23934** bef. die Exp. d. Bl.

Junge Dame welche der französischen, englischen u. spanischen Sprache in Wort u. Schrift bevorzugt, sucht in Schweizerstadt, Strasbg. u. allen Bureauarbeiten aufs beste bewandert ist, sucht geeignete Stellung als Sekretärin, Korrespondentin od. dergl. Gefäll. Angeb. u. Ref. bef. u. **L 39611** d. Exped.

Fräulein

gebildet, Mitte 1. Stadt, zur Führung eines best. Haushaltes. Gute langj. Zeugnisse vorhanden. Gefl. unter **L 30711** bef. die Exp. d. Bl.

Best. Frl. 23 J., sucht Stelle i. L. 11, bei Herrn od. Dame od. K. Fam. **z. Führung der Haushaltung.** Offerten an **Henriette L., Saarbrücken 5,** Am Stadtwald 20. D90719

Dist. feingeb. Fräulein

(22 J.), 3 Jahre in best. Stell. im Büro tätig, perf. franz. u. engl., in Wort u. Schrift, etw. Stenotypistin, möchte Stelle zu Kindern oder leid. Dame. Angeb. u. **E 30705** befördert d. Exp. d. Bl.

Gesuchte Stellen

Auto-Metallw.-Armatur.-Bau-elektr. Branche

Kaufmann, 30 J., z. Zt. kaufmänn. u. techn. Leiter einer Metallw.-Fabr., firm in sämtl. Büroarb., Korrespondenz, Einkauf, Lohn, Statistik, Kalkul., Inkasso gew., Kenntnisse der graphisch. Betriebs vorh., kann, prima Zeugn., u. Ref., sucht sich ab. bald. **1. Jan. 15 Stellung** als Bureau-Chef, Bürochef od. Betriebsl. in **Frankfurt a. M. oder Umgebung.** Gefl. Offert. unter **F 39506** an die Exped. d. Blattes.

Erfolgreiche Kundenwerbung oder Konkurrenzneid?

Reklame-Kaufmann wünscht Tätigkeit als Wechselreisender oder Vertret. Angeb. erb. **heute noch** u. **N 30713** a. d. Exp. d. Bl.

Kriegsartikel.

Ein in Lieferanten- und Abnehmerkreisen vorzüglich bekannt und übernehme den Ein- und Verkauf von Artikeln für Militärlieferungen. D10009

Albert Birnbaum, Berlin SW. 19, Lindenstr. 37.

Holländer, in Frankfurt wohnhaft, hat günstige Verbindungen für Einfuhr von D71048

Lebensmitteln

aller Art von Holland nach Deutschland. Angebote unter **F O T 9446** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Junger D10006

Kaufmann,

militärfrei, perfekt in Deutsch, Franz. u. Engl., sucht passende Stellung. Offert. unt. **J 3879** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Strassburg i. Els.**

Für die Dauer des Krieges suche ich in die

Bankbranche

erfahrener Herr Beschäftigung in hiesigem Bankhause oder Bank. Offerten unter **C C 1320** an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger

Notar

in mittl. Jahren mit reicher Erfahrung sucht anderweit

Stellung

in Großindustrie, Bankfach, Vermögensverwaltung 2c. Angebote unter **O. L. 23900** befördert die Expedition d. Bl.

Justiziar, 29 J. alt, verheir., Gym.-Abitur., perf. Deutsch, sehr Bürovorsteher als Kenntnisse, Stat. Franz., gute Spr., Kenntn., tadellos, u. gewandt, sucht bei bescheiden. Anfangsgehalt Stellung. Offerten unter **K M U 591** an **Rudolf Mosse, Köln.** D71001

Reisender der Textilbranche, reutin, Berlinerin, sucht bal. Wirkungskreis. Beste Referenzen. Gefl. Off. u. **D 5875** an **D. Franz G. m. b. H., Mainz.** D87457

Spirituosen,

Wein, Cigarren, Cigaretten, Chokolade 2c.

Langjähr. bekanntes, flott. **Reisender mit bedeut. Kundschaft** im Westen sucht sich per sofort zu verändern. Gefl. unt. **J 30709** an die Exped. d. Bl.

Reisende

sucht Vertretungen für den Südwestlichen Bezirk. Sitz Heidelberg **(nur gute Kundschaft).** Gefl. u. **G 39645** an die Exped. d. Bl.

Volontärstelle ges.

für j. Mann mit guten Kenntn. Textilfach in kaufm. Betrieb, wo er eventl. auch, gerade jetzt Verkauf mit tätig zu sein. Gefl. unt. **R 39634** an die Exp. d. Bl.

Rechtlicher Kaufmann sucht

General-Vertretung für Holland

für gutb. Firma gegen hohe einer Beachtung. Gefl. Off. u. **K O 3925** befördert **Rudolf Mosse, Köln.** D71000

Wo gibt für eingerichtetes Spezialgeschäft, beste Lage **Frankfurt a. Main,**

Cigarren etc.

mit Provision? Gefl. erbeten u. **H 39627** bef. die Exp. d. Bl.

Immobilien und Geldverkehr

Günstige Kapitalsanlage.

In bester Geschäftslage einer Großstadt Mitteldeutschlands verkaufe mein vorzügliches

Familien- und Touristen-Hotel

Sofort rent. unter Preis bei ℳ 60 bis 80 Mille Anzahlung. Gewinn. Verzinsung mit Kaufzinsen. Nur Selbstreflektanten belieben Offerten einzusenden unter No. **5125** an die Annonc.-Exped. **Moritz Fay, Nürnberg.** D10066

Größ. Kapitalbeteiligung oder Kauf

an nur nachweislich soliden und rentablen Unternehmen **sucht tüchtiger Kaufmann.** Gefl. ausführl. Offert. unter **D 10923** an die Exped. d. Bl. **Stuttgart.**

Kriegslieferungen.

Bankinstitut ist bereit, Kredite in mäßigen Einzelposten zu erteilen.

Offerten unter **E 39624** befördert die Exped. d. Blattes.

Gefälliges D71005

Schweizer Schokolade-Fabrik

sucht in Deutschland Anschluß

an kapitalkräftigen I. Schokoladenfabrikanten behufs Etablierung der Fabrikation nach Deutschland und Österreich. Offerten unter Chiffre **Z L 6166** an die Annon.-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.**

Tätiger Teilhaber gesucht.

Größeres und bestfundiertes **Fabrik-Unternehmen der Lebensmittelbranche** sucht gewandten, energischen und zielbewußten Kaufmann, welcher über 150—300,000 Mark verfügt, als Teilhaber. Das Unternehmen besteht seit ca. 5 Jahren, hatte trotzdem in den letzten 3 Jahren bei hohen Abschreibungen einen Reingewinn von über 200,000 Mark und ist noch bedeutend ausdehnungsfähig.

Gewisse Beträge bei Beginn ca. 400,000 Mark. Die Firma kann auf Wunsch zur ersten Stelle übergeführt werden. Bevorzugung hiesiger Gesuche ist der Person des ältesten Sohnes durch den Krieg. Zur ersten Linie wird auf eine strebsame und arbeitsfreudige Persönlichkeit reflektiert, welche den älteren und übergeordneten Inhaber entlasten kann. Gerat. ist auch bei ganzer Objekt unter günstigen Bedingungen käuflich zu übernehmen.

Offerten unter **P 30714** an die Exped. d. Zeitg. erbeten. Vermittler ausgeschlossen.

Stiller Teilhaber mit 15,000 Mk.

an deutschen Praxis gesucht. Anlagesumme 10%. Eigene Gutachter: Statistik und Führung, hohe Praxis von 10,000 Kassenzahlen, Geschäftsleitung 2c. mit Rate. Lebensversicherung 20 Mille. Konstituiert in 10 Jahren. Gefl. unt. **J V 15579** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** D71021

Beteiligung!

In einer bedeutenden Stadt Süddeutschlands mit großem Aufschwung und reichem Absatzfeld noch

für ein rentablages Baugeschäft zwecks Vergrößerung ein technischer od. kaufmännischer, evtl. auch stiller Teilhaber mit mindestens 40—50 Mille Einlage gesucht. Vorzügliche Kapitalanlage und sichere Existenz garantiert. Antwortung in der Kaufmannsfähigkeit evtl. auch möglich. Geschätzte Angebote unter **S C 5700** an **Rudolf Mosse in Stuttgart** erbeten. D71035

Mit Kapital

wünscht sich selbständiger **Kaufmann,** dessen Geschäft während des Krieges stille steht, anderweit oder vorerst vorläufig zu beteiligen. Angebote unter **D 85190** befördert die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Kuxe der Manganerz-Gewerkschaften Fernie und Dr. Geyer

auf erster Hand. **Bindende** Offerten mit Angabe der Stückzahl erbeten unter **K R 5927** an **Rudolf Mosse, Köln.** D71007

Vermietungen

Saarbrücken.

Modernes Ladenlokal in allerbester Geschäftslage **sofort zu vermieten.**

Näheres Conditorei **H. Kiefer, Saarbrücken 3.** D86186

Kapitalist

zwecks Ausbau einer Kreuzstab gesucht. Kenntnisse vorhanden, wünscht mit Herren in Verbindung zu treten, die bei Verdienen nach Gefallen gut angelegt sind. Gedenken Mühe sich auch bei neuem Kontakten beschäftigen. Offert. unt. **S 39635** a. d. Exp.

Nahrungsmittelfabrik sucht vorübergehendes Kredit von

20,000 M.

Gute Sicherheit. Off. u. **U 826** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** D86115

Kriegslieferung.

Kaufmann beteiligt sich mit größerem Kapital. Bedingung tadelloser Leitung bietet von der Gewährsmann. Off. u. **C R 1327** a. d. Expedition dieses Blattes.

Beteiligung

mit größerem Kapital an bestehend, nachweislich gutem, lohnend deutschen Unternehmen, wie Kriegslieferungen 2c., erfolgt durch in deutscher Gesellschaft. Während unter **V 30692** befördert die Exp. d. Bl.

Beträge für Inserate sendet man am einfachsten durch Ueberweisung mittelst Zahlkarte auf unser Postscheckkonto (Frankfurt a. M. No. 4400). Die Ueberweisung erfolgt für den Einzahlenden kostenfrei. Brief- und Stempelmarken können nicht in Zahlung genommen werden.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Vertretungen

in Kolonialwaren, Delikatessen, Schokoladen von erstklassigem Hause **wünscht** sehr gut in Gelegenheitsartikeln u. Verzinsung renommierter **Agent.** Prima Referenzen. Angeb. an **R. Berthel,** Berlin, **Mrk.** Teutschstraße 20. D90708

Schweizer. Agrarrohstoffgeschäft sucht noch eine leistungsfähige

Schuhfabrik

zu vertreten. Ferner eine **Hausschuhfabrik.** Lager kann geliefert werden. Kapital sowie prima Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. u. **Vo 6821 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** D86196

Militär-Lieferung.

Einfacher für Infanterie und Stromstiefeln, Sohlungen, Wickelgamaschen, Kinder in Verbindung mit größerem Abschluß größter Quantitäten Bandsohlen u. Jahre bei bisheriger Verbindung beschäftigen. Kaufe für Einkauf verbunden. Bahnsohlen 14/30, Stärke. D71041

Sofort bebaubare

Bauplätze

in guter Lage in Stuttgart und Karlsruhe **verkaufe ich u. nehme** neben mäßiger Barzahlung **Wertpapiere od. dergl. in Zahlung.** Preis ca. 180 Mille, Vorhaben ca. 150 Mille. Offert. bef. d. Exped. d. Bl. unter **H 30664.**

Beteiligung.

Von hohen Gewinn abwerfendem Betriebe der **chem.-pharmaz. Branche** im Rheinland sind noch einige Stammanteile in Höhe von mindestens 10 Mille zu besetzen. Verzinsung 30—40%. Betrifft patentamtl. geschützte Spezialitäten, welche sich seit 20 Jahren ununterbrochen glänzend bewährten. Mit bestem Erfolg in Apoth. im Handel. Millionenumsatz erweisbar. Keinerlei Verluste. Höchst einfacher Betrieb. Das meiste Geld wird bekanntlich an chem.-pharmaz. Produkten verdient. — Angeb. beförd. unt. **O B 23034** die Exp. d. Bl.

An- und Verkauf

Kriegs-Pelzwesten

Satin-Bezug vollst. m. Hamster gefüttert M. 27,25
dieselbe mit Aermeln (Wollstofffutter) M. 32,75
dieselbe mit Aermeln (Pelzfutter) . . M. 44,25
Pelz-Pelzwärmer . . . . pro Paar M. 3,25

versendet gegen Vorheriesendung portofrei oder gegen Nachnahme

Stephan Meyer,

Berlin-Lichtenberg, Herzbergstr. 26. D86192

Für Heereslieferanten.

250,000 Stück komplette rückfr. **Taschenlampen** von langer Brennzeit und feinem Erfolg-Patentes habe noch sofort einen Posten abzugeben. Auch als Weihnachtsgaben vorzüglich geeignet. Offerten direkt an die Fabrik

G. Roettig, Eisenach. D87436

Patronentaschen-

Beschläge, Koppelschlösser sowie Uniformknöpfe und Haken

liefert **sofort und billigst Lüdenscheider Fabrik.**

Angebote unter **O N 23951** beliebt. bei Exped. d. Blattes.

Militär-Lieferung.

Biete mich zur Lieferung von gebeizten, gerauhten und gepressten **Metallartikeln** für Militär-Effekten bestens empfehlend.

Johann Jäckle, Metallwarenfabrik, Schwenningen a. Neck. D90073

Lazarettanzüge

prima Qualität und beste Arbeit bei Barbezahlung

Rock halb gefüttert	9.75
„ vollständig gefüttert	11.90
Hose halb gefüttert	4.70
„ vollständig gefüttert	5.95

ab 25. Oktober wöchentlich 1000 Stück liefern.

Offerte unter **P 39633** an die Exp. d. Frankf. Ztg.

Lazarett-Pantoffel

Leder, breite Form, wie an viele Lazarette geliefert,

noch 10,000 Paar

abzugeben. Preis ℳ 2.80 netto. Offerten sofort unter **L 1128** an **D. Franz, G. m. b. H., Mainz.** D87438

Wir können noch liefern: D10004

Zeltstoffe, imprägn.

grün oder braun, 93/94 cm breit

im Stück gefärbt:
2—300,000 mr. bis Ende Dezember,
im Garn gefärbt:
1—200,000 mr. bis Ende Dezember.

Interessenten für **mindestens 30,000 mr.** belieben Offerten zu verlangen unter Chiffre Z. 1437 bei der Agentur **Zürich** der Frankf. Zeitung.

Angebot.

Große Quantitäten vorschriftsmäßige

Aluminium-Feldflaschen
Aluminium-Feldkochgeschirre

ab 15. November flott lieferbar, sind abzugeben.

Anfragen mit Angabe des benötigten Quantums sowie des Preises erbeten unter Chiffre O L. 23949 an die Expedition d. Bl.

Bedeutendes Werk der Bekleidungs-Industrie

Armeelieferanten

offerieren

Lazarett-Röcke und -Hosen
Truppen-Unterhosen, Hemden
warme Cöper-Unterhosen usw.

Tägliche Produktion ungefähr 1000 Stück.

Vertreter mit Muster in Frankfurt a. M.

Offerten unter **J 39628** befördert die Exped. d. Bl.

Große leistungsfähige Schuhfabrik hat laufend große Quantitäten

vorschriftsmäßige

Lazarettpantoffel

abzugeben. **Preis ℳ 3.15,** netto. Angebote unter Chiffre **F K S 917** an **Rudolf Mosse, Frankfurt.** D71006

Leibbinden

für Kriegsbedarf

Mk. 9.— per Dtzd.

netto Kasse. D10021

Große Quantitäten **sofort** lieferbar.

J. & H. Lieberg Cassel.

Telegr.-Adr.: Lieberg-Cassel.

Patronentaschen- und Mantelriemen-Knöpfe

aus Messing

sowie alle zur Herstellung von Militär-Effekten benötigten

Lasson-Teile

liefert D86780

Gustav Colsborn

Schnallenfabrik u. Galvanisierei

Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Flanellhemden

große Partie, preiswert abzugeben. Gefl. u. **F 4 W 4273** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71004

Im Felde unentbehrlich!

Wasserd. Schlafsack

mit schwerem warmem Futter ℳ 9.75.

Schlafsackversand Düsseldorf, Goethestraße 11. D10070

„TORPEDO" eleres Lazarett-Einrichtungen

Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M. Rödelheim

D70000

Koppelschlösser

liefert in tadelloser Ausführung

Franz Leonhardt

Offenbach a. M. Tel. 403. D90095

Kriegsbettstellen

sofort lieferbar

Karl Schmidt, Heilbronn a. N.

Weipertstr. 33. D90004

P. Schlesinger

Metallwarenfabrik

Offenbach a. M., Tel. 274

liefert sofort gr. Posten

Militär-Koppelschlösser.

D10038

Für

Lazarettlieferung.

Ein Posten

Halbleinen

125 cm und 138 cm breit abzugeben. Anfragen unter **O P 23933** bef. d. Exp. d. Bl.

Armeelieferungen

gleich welcher Art u. Fabrikate übernimmt bestmöglichst eingerichtetes Unternehmen. Gefl. Angebote unter Quantum und Preisen, unter **F K 4684** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe in Baden.** D71027

Militärtuche

Große Posten für Mäntel, Hosen u. Uniformen in prima Ware u. billigster Preislage sind in **nur großen Quantitäten,** Lieferung **November, Dezember u. Januar,** abzugeben. Anfragen erbeten u. Gebot unter **D 10924** an die **Filiale d. Bl. Stuttgart.**

Habe größere Posten

Koppel

in tadellosen Ausführung abzugeben. Offerten unter **O F 23952** befördert die Exp. d. Bl.

Tafeläpfel

für Wiederverkäufer in **großen Posten** bei abzugeben. Mitb. unt. **F 1126** an **D. Franz, G. m. b. H., Mainz.** D87439

Habe laufend größere Posten

Koppel

mit Säbeltaschen

abzugeben. Off. u. **O R 23953** beförd. die Exp. d. Blattes.

Baumwollene Schlafdecken

mit, mich u. behandt. für Gemeinschaftsgeschäfte u. Lazaretten **in größeren Posten abzugeben.** Off. unter **M 39650** bef. die Exp. d. Blattes.

Für Offiziere u. Offizierstellvertreter.

Ihre Marke, Ihren Stiefel haben Sie besonders vermerkt. Machen Sie sich bald vor dem Anbrechen Ihre Stiefel feldgrau mit

„Tuco = Deckfarbe = Feldgrau"

hervorragende Wasser- und Reibechtheit.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Fabrikant „Tuco", Fabrik chem.-techn. Produkte G. m. b. H. Köln-Marienburg. D10862

Qualitäts - Roststäbe

von überlegener Lebensdauer mit Hartbahn, insbesondere **Wander- u. Ketten-Roste** für alle Kessel-Systeme, auch für vorhandene Kessel empf. Bauart.

Handels- u. Industrie-Ges., Cöln.

D10828

Metalldrahtlampen

Großes deutsches Glühlampenwerk sucht für Baden, Rheinpfalz und Hessen gut eingeführten **Reisevertreter.** Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschrift. etc. an Rudolf Mosse, Berlin SW., unt. J R 6399. D10895

Wir bieten an:

30 000 Ko. rein holländischen Kakao franko Frankfurt a. M. verzollt.

28 Kisten prima chinesischen Tee ab Amsterdam unverzollt.

Täglich 200 Zentner Nährkaffee franko Frankfurt a. M.

Frankfurter Militärlieferungsgesellschaft

Frankfurt a. M., Am Salzhaus 8

Telephone 4056, 4366, 6858, 6859 Amt Hansa. Telegramm: Framil. D10899

„Lazarette" D10900

Eiserne Bettstellen, Nachttische, Tragbahren, Operationstische, Instrumentenschränke u. s. w.

Val. Hammeran, Frankfurt a. M.-Süd.

Brotbeutelstoff, 95 Zentimeter . . . per Meter ℳ 2.20
Zeltstoff, 154 Zentimeter, ... per Meter ℳ 1.74
Tornisterstoff, 140 Zentimeter, ... per Meter ℳ 2.12

Alles garantiert wetterschlagdicht und für November lieferbar.

S. W. Hess,

Schäfergasse 1. Telephon 3262.

Rabatt von Wiederverkäufern erwünscht. D10901

Leistungsfähige Roggenmühle

zwischen Mainz u. Koblenz kann noch 2—3 Waggons

Kommißmehl wöchentlich abgeben.

Offerten unter **O V 23967** bef. die Expedition d. Blattes

Armeelieferungen!

Edelbranntwein-Brennerei

offeriert größere Posten:

Schwarzwälder Kirschenwasser
„ Zwetschgenwasser
„ Heidelbeergeist
Wachholderbranntwein
Deutschen Cognac

billigst. Angebote unter „O E 23943" befördert die Exped. der „Frankf. Ztg."

Große Vorräte

Ia Ia Normal-Hemden u. -Jacken
Ia Ia Normal- u. Plüsch-Herren-Hosen
Schwere Futter-Hemden u. Hosen
Normal-Futter-Anzüge
Reform-Damen- u. Kinder-Hosen
Eig. Fabrikate: Leibbinden
Ia farb. Flan.-Hemden D10910
Weiße Tricot-Barch.-Hosen.

Siegfried Rosenfeld, Frankfurt a. M.

Kaiserstr. 57. Tel. 8330 Amt I.

---

10 schwere Revolverbänke

(System Gisholt)

Wir suchen mehrere **Revolverdrehbänke** für Stangenmaterial von ca. 65 mm Durchmesser. Die Bänke können auch teilw. noch in sehr gutem Zustand gebraucht sein. D10821

H. Flottmann & Co.

Maschinenfabrik, Herne-Westfalen.

Für Militär.

Wasserdichte Westen aus feinstem Gummistoff	ℳ 8.—
do. Hosen	„ 9.—
Wasserdichte Schlafsäcke ungefüttert	„ 28.—
do. do. warm gefüttert	„ 35.—
Luftkissen aus bis gummiertem Satinstoff	„ 4.25
Zusammenlegbare Gummi-Waschbecken mit Griff	„ 9.—
Dr. Detzner'sche Taschen-Apotheken	„ 8.—

Gebrüder Weil, Frankfurt a. M.

Gestlefermeister. — Gummiwarenfabrik. D10903

Ich biete an freibleibend:

Infanteriekoppel, wöchentl. 1000 Stück, Patronentaschen 09 Ende Okt. 6000 Stück, Zeltbahnstoffe u. fertige Bahnen, Zeltstock-Garnituren, Brotbeutel, Helmüberzüge, Infanterie-Spaten, Beilpicken, Leibbinden, Brustschützer, Fausthandschuhe, Fußlappen, Socken.

Ich suche:

1500 fertige Zeltbahnen, vorschriftsmäßig sofort. Drahtangebot.

C. Hch. Dettmer

Frankfurt a. M.

D10938 Fernruf 8617 Amt I.

Wir liefern jeden Posten D10920

Ohrenschützergestelle

Pölling & Artas, Wald (Rhld.).

Zur Versorgung unserer Truppen im Kriege

eignen sich am besten

Freiburger Wolf-Leckerle

aus feinstem Honig, Mandeln, Haselnüssen etc. hergestellt; infolgedessen wohlschmeckend, gesund und magenstärkend.

Bestes Nahrungs- u. Kräftigungsmittel bei Erschöpfung.

Feldpostbriefpackungen

pro Paket 85 Pfg., zuzügl. 10 Pfg. Porto, erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht, versende unter Angabe genauer Adresse — unter Beifügung des Betrages — direkt. D86191

Freiburger Wolf-Leckerle-Fabrik

Telephon 647 Freiburg i. B.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Rotweine

älterer Jahrgänge, bestes Stärkungsmittel für unsere **Truppen** im Fuß, in ganzen und halben Flaschen, hat in großen Beständen zu mäßigen Preisen abzugeben:

Muster zu Diensten.

J. Engelmann,

Neustadt (Rheinpfalz). D10901

Armeelieferanten

offerieren jedes Quantum **Dörrgemüse, Erbswurst, Lazarettanzüge, Mannschaftsanzüge, Unterhosen, Unterjacken, impr. Aermelwesten.** Anfr. unter **Z 39620** bef. die Exp. d. Ztg.

Für Militärlieferungen, Liebesgaben

liefert liefertor große Posten

Rum- u. Cognac-Verschnitt

in Fässern von 25 bis 100 Liter u. größer, in Flaschen frisch versandt von 12—100 Flaschen, auch bestimmt zu billigen Preisen. Anfragen unter **F D S 912** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D70981

Trikotagen,

besonders **Socken und Handschuhe,** von erstem Haus gegen Kasse **gesucht.** Offerten unter D 39623 befördert die Expedition d. Bl.

Mannschafts-Helme

jedes Quantum, bis 50,000 Stück, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Ausgeliefert bis März 1915.

Sofortige Angebote unter **K M 1204** an **Ed. Krause, Annoncen-Expedition, Essen-Ruhr, Huyssenallee.** D10903

Rohe Gewebe spez. Water u. Zwirnstoffe

von erstem Unternehmen der Kasse November lieferbar, Februar in größerem Umfang **gesucht.** Off. u. **O R 23934** bef. die Exp. d. Bl.

Heeresausrüstung

aller Art, wie: **Brotbeutel, Zeltbahnen, Artikel aus Holz, Wolle, Leder, Aluminium u. s. w., Pelzteile, Konserven, Lebensmittel** liefert und erbitte jede diesbezügliche Angabe. D10905

Franz Zehden,

Berlin-Friedenau, Bedauerstraße 5.

Telefon 4504.

Wir sind Käufer

gegen sofortige Kasse, großer Posten:

Ia Dauerwurst, konserv. Frankfurter od. ähnl. Würstchen, Schmalz, Pflanzenfett, Salatöl, Kerzen, Kernseife, Chocolade, Kakao, Tee, Hülsenfrüchte etc.

Gefl. Offerten u. Chiffre **O G 23945** bef. die Exp. d. Bl.

Heeresbedarf.

Wir bitten um Anbietung großer Posten **weißer und farbiger Wolldecken, Zeltstoffe, Zeltbahnen, Brotbeutelstoffe, Brotbeutel, Helmüberzüge, Strohsacklinnen, Trikotagen,** sowie sonstige Artikel für Heeresbedarf. Bemusterte Offerten. D86200

Gebrüder Bachmann, Cassel

Abteilung für Heeresbedarf.

30,000 Stück

farbige Flanell-Hemden

gegen sofortige Kasse und vier- bis sechswöchentlicher Lieferzeit

zu kaufen gesucht.

Offerten unter „O U 23956" beförd. die Exp. d. Bl.

Wer liefert grosse Posten

Lederfutterale für Infanteriespaten, Picken, Beile etc.

Ausführliche Offerte mit Angabe von Preis und Lieferzeit erbeten unter K. A. 5902 an Rudolf Mosse, Cöln. D71019

Wer fabriziert Gewehrriemen, Tornistertragriemen, Feldflaschenriemen?

Off. u. **O N 23932** bef. die Exp. d. Bl.

Kriegsordre.

Wer liefert rasch

Militärschraubstollen

in Wagenladungen?

Offerten mit Angabe von Preis und kürzester Lieferzeit unter **O H 23946** befördert die Exp. d. Blattes.

Patronentaschenleder

natürlich auch zum Verkauf, liefern wir November und Dezember D71034

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **S E 5004** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Sofort gesucht

grosse Partien Leder für Militärschanzzeuge und Patronentaschen. D71050

Offerte mit Preisangabe unter K. E. 5563 an Rudolf Mosse, Cöln.

Bin Käufer von je ca. 20 Waggons:

Amerik. und Holländ. Schmalz, Dörrfleisch geräuchert, Speck gesalz. und geräuchert, Schinken in Dosen, Cervelat-Salami u. Plockwurst, Dauerware, ferner Schokolade.

Bitte um umgehende feste äusserste Offerte franko Metz und Colmar Els. Lieferung für prompt und später. D10926

L. Gottlieb, Zentral-Büro

Metz-Sablon

Kaiser Wilhelmstrasse.

Erstes Berliner Engros-Haus,

welches über bedeutende feste Aufträge für Off. Reg. Dep. in

Kriegslieferungen

verfügt, erbittet leistungsfähige Fabrikanten und deren Agenten um **allerdringlichste** Anbietung mit billigsten Preisangaben. Offerten unter **J D 1636** durch **Rudolf Mosse, Berlin - Halensee,** Centralbureau. D71030

Gutes Posten **feinsten Kaisergriess u. prima Weizenmehl 0** nur eigenes Fabrikat abzugeben. (Muster stehen gern zu Diensten). Gefl. Anfr. befördert unter **D 10911 die Filiale d. Bl., Mainz.**

Wollene feldgraue

Pulswärmer

b. Mindestabnahme v. 100 Dzd. 5.50
„ „ „ 50 „ 6.—
„ „ „ 25 „ 6.10
„ „ „ 10 „ 6.20

Sofortige Casse beim Empfang der Rechnung.

May Mann & Stern

Frankfurt a. M. D10902

Große Posten

Patronentaschen
Koppel
Schaftstiefel

zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter **O T 23934** bef. die Exped. d. Bl.

Käse

Ca. 700 Ctr. feiste Weißkäse in Tübbchen guter Kasse **zu verkaufen.**

Anfragen unter **O 574** an die Ann.-Exp. **D. Schörmann, Düsseldorf.** D10922

Kriegslieferung

Für November-Dezember u. später Abschluß ein Posten

Wolldecken

nach abzugeben. D71036

Off. u. **Ka. 8444** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

10,000 Kilo

Kokosfett, Kochkokosfett nach Dr. Prunier, durch ein, in Kisten à 50 Kilo gesucht, gegen sofortige Kasse kaufen. Muster auf Wunsch. Angebote unter **G C 1353** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Chemnitz.** D86193

Feldgr. Kommißstoff

(Wolle) bef. bemst. Angeb. erb. **K. Wolff,** Frankfurt, Brönnerstraße 27. D10923

Rohnessel

36 breit zu 26 Pfennig in großen Posten sofort abzugeben. Angeb. bef. u. **G 39621** d. Exp. d. Bl.

Offerieren für Wiederverkäufer:

Knieschwarmer Leibbinden, Schlauchmützen, Pulswärmer, Ohrenschützer, Halsbinden. D71029

Müller & Co.,

Stuttgart, Gartenstr. 50.

Große Quantitäten

kleiner Lederabschnitte aus Kinderleder u. Wichsleder-Stoff für Kinderschuhe geeignet, zu vergeben. Feuerfeste Fabrikanten nach Leipzig Bedingung.

Off. unter **C 39641** an die Expedition d. Bl.

Haben 800 Stück neudeutschen Zeltbahnen-Ersatz, komplett à ℳ 5.80 abzugeben. Off. unter **T 39636** an die Exp. d. Bl.

Offeriere gebrauchte

Lederteile

für

Feldflaschen-Gestelle

Preiswürdig, in Gebinden M. 50 pro hundert Garnituren, in Spaltleder M. 55 pro hundert Garnituren, sofort größere Posten greifbar. Offerten unter Chiffre **F T S 936** an **Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.** D71045

Einen Posten **Leibbinden** noch u. farbig, gegen Kaffeeabschnitt abzugeben. Offerten unter **H 39646** an die Exp. d. Bl.

Auto

„Adler" 4 Cyl. 7/15. 4 Sitzer, ganz wenig gef., sehr preiswürdig zu verkaufen. Off. u. **O A 23940** bef. die Exp. d. Bl.

Auto 6|13

Mod. 1914, Benzolbr., offener 4-Sitzer, nur 2 Monate gebraucht, tadellos erhalten, D87631

zu verkaufen.

Off. u. **H 326** an **D. Franz, G. m. b. H., Wiesbaden.**

Autogelegenheitskäufe.

Größtes, offenes, geschätzt. u. Lieferungen durch **Stern,** Schützenstraße 31. D10916

N.L.G.-Landaulet, 24 P.S.

neuerst Modell, tadellos erhalten, preiswert zu verk. Off. u. **535** a. d. Agentur d. Bl., Wiesbaden. D10893

Benz! 6/20 P.S. eleg. Sport-Tourer-Phaeton, sehr billig zu verkaufen. Offert. unter **J 39647** bef. die Exp. d. Bl.

Gravuren, meine weltbekannte **Bemalung alter Meister**

Gemälde

Glas, Porz., Metall, Holz, engl. Leder) **liefert im Ganzen** zu einem zu verkaufen, nehme **ich annehmbares Gebot an.** Off. u. **M O 1268** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W.8.** D86157

Infolge des Krieges

verkaufe ich meine sehr schönen

Perser-Teppiche

1. Qualität **Handgeknüpfte** beim Barzahlung zu sehr billigen Preisen. Offert. u. **F O P 8720** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71043

Ein neuer, tadelloser

Armeerevolver

für 50 Mark zu verkaufen. **Thiele,** Leutnant d. R., **Hanau,** Tiefenstraße 4. D86162

Millionen-Schlager.

2 beliebteste 30 Pfg.-Artikel, garantiert Verbrauch für Lieferungen für Konditoreien, Händler, Hausierer, Wieder 50 Proz. **Anacker, Berlin,** Stallschreiberstraße 20. D71022

Wir kaufen Lumpen:

Patronentaschen
Koppeln
Brotbeutel
Helme
Helmüberzüge
Zeltbahnen
Gebrauchte Zelte
Feldflaschen
Trinkbecher
Kochgeschirre
Brotbeutelstoff

sowie sonstigen Kriegsabfall. Offerten mit Preis und Lieferzeit u. **V 39638** a. d. Exp. d. Bl.

Baumwoll-Flanelle

in mittl. gebraucht und sortiert, in großen Posten u. Armee-Lieferanten **zu kaufen gesucht.**

Off. von bef. Vertreter unter **K 39629** an die Exp. d. Bl. erb.

Patronentaschen beschädigt, Mod. 1900, auch neue, solche aus Arbeitsmangel nicht mehr zusammenpassend, Sch. kauft jeder Quantum. Off. unt. **F 39625** bef. die Exp. d. Bl.

Armeelieferant

sucht

zur direkten Weitergabe u. kriegsdauernder Lieferung größte Quantitäten von

Kartoffeln
Hülsenfrüchten
Dörrobst
Dörrgemüse
Gemüse-Konserven
Rot- und Weisskohl
Fleisch-Konserven

gegen Kasse.

Nur schriftliche Offerten von Produzenten (Zwischenhändl. verbeten) an

Julius M. Bier

Kaiserstr. 4

Frankfurt a. M. D71026

Erstklassiges Möbelgeschäft

sucht größere Posten nur gut verarbeiteter

Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Büro- und Küchenmöbel, sowie Einzelmöbel

in Hartholz u. Tannen gegen sofortige Kasse zu kaufen.

Offerten (möglichst mit Zeichnungen) mit Angabe der Preise sowie des Vorrates unter **O Z 23939** an die Exp. d. Bl.

Infanterie-Helme,

großes Quantum, bald lieferbar, gesucht. Offerten unter **F. K. 4676** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D70971

Wolf. Kopfschützer

bis 30,000 Stück bald lieferbar gesucht. Markante Offerte unter **F. K. 4677** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D70972

Heereslieferung.

Ich kaufe:

Wollsocken, Pulswärmer

größere Posten, gegen Cassa. Offert. mit Preis, Lieferzeit, Quantum bef. unter **O L 23930** die Exp.

Für Heereslieferungen

Offerten aller Artikel von leistungsfähigen Firmen gesucht. Kapitalbesitz erst. **M 39631** befördert d. Exped. d. Bl.

Große Posten in

Tricotagen,
gestrickten Westen,
Socken,
Brotbeuteln und
Brotbeutelstoff

gegen Kasse gesucht.

Angebote unter **O O 23942** bef. die Exped. d. Bl.

Sättel

mit und ohne Zeitmaß, alte und neue mit Preisangabe bezw. ohne Conditionen. Off. u. **B 39616** bef. die Exp. d. Bl.

Militär-Bedarf.

Große Posten Militär-Kochgeschirre, mittelschwere, gegen Kasse sofort und auf Lieferung direkt von der Fabrik zu kaufen gesucht. Offerten u. **K N 5924** an **Rudolf Mosse, Cöln.** D71031

Ein Posten

Messingstangen

zum Drehen geeignet, von 0 bis 20 mm Durchmesser, von Metallwarenfabrik

zu kaufen gesucht

gegen sofortige Vergütung. Gefl. Angebote unter Angabe des Fabrikats sind zu richten unter **J 3702** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i. B.** D86196

Wer liefert

gegen bef. Kasse sämtliche

Militär-Sachen?

Off. unter Reg. des Artikels Berlin, Postl. erb. mit Muster sofort unter **E 15810** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** D86197

Karabinerhaken

für Militärkleiderfabrik, vorschriftsmäßig, in größeren Posten, bis prompte und Neuanfertigung **gesucht.**

Angebote unter **O M 23950** befördert die Exp. d. Blattes.

Rothohl und Weißkohl

in Waggon oder ganzen Schiffsladungen kurze oder lange Quantum. Off. u. **G 39626** an die Exped.

Kaufe gegen Kasse

Brotbeutel, Helmüberzüge, Zeltbahnen, Rucksäcke.

Offerten unter **A 39640** an die Expedition d. Bl.

Landaulet

ca. 20—30 PS., bekannte Marke, wenig gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. D10929

Jul. Holden Ww.,

Bernkastel (Mosel).

Suchen **10,000 Stück** Rucksäcke, Brotbeutel, ebenso Patronentaschen zu kaufen. Offerten unter **U 39637** an die Exped. d. Bl.

Für große

Armeelieferungen

erbitte mir Offerte aus äußersten Posten, die sofortig sofort Muster und Angabe der Lieferzeit sämtlicher Herrenbekleidung:

Nahrungs- u. Genußmittel, Markenartikel, Tricotagen usw.

Bin noch entschlossener Selbstkäufer für große Posten, Gefl. mit. bemst. Angebote unter **G 3703** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i. B.**

Militärlieferant

sucht für prompte u. spätere Lieferung **Brotbeutel, Patronentaschen, Tornister, Rucksäcke.** Off. nur mit Preis u. **O T 23955** bef. die Exp.

Vermischte Anzeigen

Diskontierung von Buchforderungen und Geschäftswechseln

Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge u. Treuhandgeschäfte

Carl Stein, Treuhänder, Frankfurt a. M., Eschenh. Lstr. 14 Tel. Hansa 4364. D70877

Kapitalbeschaffung

für einwandfreie **Transaktionen**

Hugo Flegenheim, Frankfurt a. M.,

Miquelestraße 1.

D71044

Wir bieten **Offerte** in gemahlenem D71023

Kornkaffee

unbrannt und unvermischt, allein im Fach versandt.

Süddeutsche Konserven- u. Nährmittelfabrik Georg Nau München, Gabelsbergerstr. 4.

Kriegsbedarf.

Vorzüglich eingerichtete süddeutsche

Fabrik der Eisenindustrie

empfiehlt sich zur Lieferung von Eisen- und Blechkonstruktionen aller Art, insbesondere in Gesenk geschmiedete Bestandteile für Artillerie und Trainfahrt, ferner eiserne Militär-Bettstellen, sowie als Spezialität Desinfektionsapparate. Gefl. Anfr. unt. Chiff. **St. Z. 839** an **Invalidendank, Stuttgart.** D55735

Fabrik oder Sattlerei

gesucht, welche große Quantitäten Kalbfell- oder Segeltuch-Tornister bei ratierlichen Lieferterminen bis März 1915 herstellen kann. Offerten u. E 39643 Exp. d. Bl.

Anfertigung von

Patronentragegurten

u. anderen Näharbeiten übernehmen

Cahn & Sommer

Frankfurt a. Main. D10918

Fabrik.

In der Nähe Frankfurts sucht

eine sehr gutgehende mit

Dampfkesseln, Heizanlagen, Transmissionen und elektrischer Beleuchtung

versehene Fabrik

irgendwelche Beschäftigung.

Aufträge und Arbeitskräfte sind gleichzeitig vorhanden. Gefl. Angebote unter **O S 23935** bef. d. Exp. d. Bl.

Kriegslieferung!

Leistungsfähige Firma der Tricotagen- und Herren-Konfektions-Branche zahlt

für Zuweisung

von Militärlieferungen

hohe Provision.

Offerten unt. L 39649 beförd. die Exp. d. Bl.

Antwerpen.

Unser Geschäftsführer Herr **G. Goring** ist zur Wiederaufnahme der Geschäfte unserer Filiale **nach Antwerpen** zurückgekehrt.

Wir bitten zunächst noch alle **Korrespondenzen** über unser Bremer Stammhaus (**P. H. Ulrichs & Co.** in **Bremen**) leiten zu wollen; sobald die amtlichen Post- und Telegraphen-Verbindung mit Antwerpen wieder hergestellt ist, werden wir Mitteilung machen.

Bremen, den 15. Oktober 1914. D70994

P. H. Ulrichs & Co.

Spedition - Lagerung - Versicherung.

Antwerpen!

Der Leiter unserer Niederlassung wird in nächster Zeit nach Antwerpen zurückkehren. Ich empfehle meine Filiale zur Wahrnehmung der Interessen aller Firmen, welche Güter in Antwerpen auf Land, in Lagern oder Schiffen lagern haben. Mit Auskünften stehe ich jederzeit zur Verfügung. D10900

C. Engelhardt

Spedition — Schiffahrt

Duisburg - Ruhrort

Niederlassung Antwerpen:

Bassin de jonction, Quai Est 1.

Größere Offenbacher Lederwarenfabrik übernimmt die sachgemäße Anfertigung von

Helmbezügen, Brotbeuteln, Koppeln

bei Stellung des gelieferten Materials. Angebote (Lohnverrechnung) unter **P 39614** befördert die Exped. d. Bl.

Leistungsfähige Zeltbahn-Fabrik, Berlin, **E. Bacharach,** Frankfurt a. M., Gutleutstraße 2. D88470

Lederwarenfabrik

übernimmt Nähen und Stanzen u. Leisten. Militärarb. Off. u. **F 39644** bef. d. Exp. d. Bl.

Verantwortlich:

Für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Rud. Brandt;** für das Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon;** für den Handelsteil: **Hermann Stern;** für den Anzeigenteil: **Robert Mudrich,** sämtlich in Frankfurt a. M.

Druck und Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.